Katharina von Wartenberg.

Trauerspiel in vier Aufzügen.

Von

Joseph Schön.

Zum Besten von Brüx und Böhmisch = Leipa.

Auf Kosten des Verfassers.

Wien, 1821.

In Commission der Geistingerschen Buchhandlung.

Personen:

Katharina von Wartenberg, geborne Smiržicky *), Frau auf Gičin **), Kumburg, Pakau u. s. w.

Johann, ihr Gemahl.

Anna, Gemahlinn des Georg Dikastus von Mirzkowa ***) Vorstehers der gesammten utraquistischen Geistlichkeit in Böhmen.

Johann Thaddäus, Pfarrer zu Gičin.

Bohuslav Bohdanecky ****) von Hodkow, königl. Kommissär.

Heinrich, } Rottmeister einer Schar Kriegs-
Georg, } knechte.

Mehrere Diener und Frauen.

---

*) Wird gelesen, als stünde vor dem i. Statt ž. ein g. Dieses supponirte g. bekömmt den Laut wie das französische g. vor einem i. z. B. in gibier, nur daß das r. mit dem g. verschmolzen und nicht zu sehr abgesondert ausgesprochen werden muß. Das c. vor dem k. läßt man wie z. hören. Dasselbe gilt von dem Namen Smiržic, im ersten Aufzug, ersten Auftritt, wobey die beiden Sylben etwas schnell auszusprechen und die Buchstaben r. und z. als g. zu verschmelzen sind.

**) Sonst auch geschrieben Gitschin, wiewohl dies der wahre Ton nicht ist. Das c. klingt ganz wie das italienische c. vor i. z. B. cibo. Das G. klingt wie jod, und die zweyte Sylbe darf nicht gezogen werden, wie es manche Deutsche aussprechen, denn es heißt: tu gest Gičin, kGičinu, zGičina u s. w.

***) Lautet etwa wie Mirschkowa.

****) Das c. vor k. läßt man in seinem natürlichen Laute wie z. hören.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Katharina und Anna.

Katharina.

(zieht Annen bei der Hand aus dem Schlosse in den Garten.)

Hinaus, o hinaus! in das grünende Freie
Hin unter des Himmels sich wölbende Bläue.
Nur hier, du mir wieder Geschenkte! im Freien,
Nur außer den ängstlichen drückenden Mauern,
Kann ganz, nach zwölfjährigem zehrendem
Trauern
Der Freiheit, die endlich Erlöste, sich freuen.
Erst hier will ich dich zum Willkommen umarmen,
Hier wieder am Busen der Freundschaft erwarmen.
(Umarmt sie heftig, lang und stumm und fährt dann
langsam fort.)

Willkommen also! Herzlich mir willkommen
Du lebende Erinnrung schönrer Zeit,
Auf die des Grabes lange dumpfe Nacht
Mich überraschte. O furchtbarer Traum,
Der da mein Herz beklemmte! Leider! war's
Schreckhafte Wirklichkeit. Nein, nein! Mir sey's,
Nun ich erwacht, — ein böser schwerer Traum.
Er hinterließ zwar tiefe, tiefe Spuren,
Doch wachen will ich nun, will wachen, leben
Vergessen, und was übrig ist, genießen.
(Umarmt sie wieder.)

Anna.

O theure! Treffliche! Beklagenswerthe!

Katharina.

Beklagenswerth? Ja wohl! — Doch bin ich's nicht,
Ich war's. Es soll nun alles anders werden,
Auch ist es anders schon. Bin ich nicht frei?
Hab' ich nicht einen zärtlichen Gemahl?
Nicht dich, die Jugendfreundinn? Ist der Mai
Nicht ganz in seiner vollen Pracht erschienen?
O siehe! er winket aus Blumen und Büschen,
Scherzt hier am umblüheten Teich mit den Fischen,
Dort jagt er dem gaukelnden Schmetterling nach,
Summt Abends als Käfer, als Biene am Tag,

Und pipet und zwitschert in sämmtlichen Zweigen,
Spielt Ball mit den Hirten, und führet den Reigen
Der dörflichen Mädchen. Sie tanzen als Damen,
Die Schürze als Schleppe umwandelt, da kamen
Wir wirklichen Fräulein und Junker herab
Und hüpften mit ihnen, waldeinwärts, bergab.
(Sie läuft dabei mit heftigen Bewegungen hin und wieder.)

Anna.

Du guter Gott! — Gestrenge Frau! Ihr schwärmt!

Katharina.

Was schwärmen! Kalte eisige Natur!
Vielleicht bist du gealtert, doch nicht ich.
Herbst war's, als man nach Kumburg mich geführt,
Da kam der Winter — eine lange Nacht! —
Mich däucht, sie dauerte zwölf volle Jahre.
Für dich zwölf volle Jahre, denn du triebst
Indeß dich regsam in der Welt herum.
Hast viel erlebt, erfahren viel, und bist
Matrone fast geworden, doch für mich
War diese ganze Zeit, nur eine Nacht
Ein ewig Einerlei. Auf jenen Herbst,
Kam, wie gesagt, der lange böse Winter
Und während du zwölf Frühlinge gesehn,

Seit uns des Schicksals Eisenarm getrennt,
Lacht mir der erste wieder.

Anna.

So gezählt
Seyd ihr denn freilich noch die sechzehnjähr'ge.
Auch hat die Zeit, um gänzlich euch zu täuschen,
Trotz eures Grams, des Wurmes aller Schönheit
Der frischen Jugend Blüthe nicht verwischt.

Katharina.

Wie? Anne, hast du schmeicheln auch gelernt?

Anna.

Nun ja, bei euch verlohnte sich's der Mühe!
Wiewohl selbst weise Leute selten gern
Die Jahre sich vorzählen lassen. Nicht
Aus Eitelkeit, doch niemand will oft hören,
Es sey sein theures Lebenskapital,
Sey's auch, um ein Jahr nur, verkürzt, will nicht
Die bald vielleicht zu endigende Bahn
Den Tod im Hintergrund, gemessen wissen.

Katharina.

Und denn, wer frei und froh ist und gesund,
Ist immer jung. So laß du Strenge! mich

Mich rückwärts denken und (o kann man wohl
Je angenehmer schwärmen?) schwärme mit.
Nur eine Nacht ist zwischen heut und damal,
Ich bin nicht sechzehnjährig, wie dein Scherz
Mich eben erst gemacht, bin jünger noch,
Bin Fräulein noch, bin nicht die sogenannte
Gestrenge Frau (das Wörtchen streng an sich
Ist mir verhaßt) bin nicht in Gičins Mauern,
Von wo an den gehabten schweren Traum
Im dunklen Blau mich Kumburg drohend mahnet,
Ich bin in Smiržic, an der heimathlichen
Geliebten Elbe rothen Fluthen.

Anna (lächelnd.)

Wo

Wenn wir uns Brödchen formten, oder Teiche
Mit festem Thon gar wohl undämmet, gruben,
Ihr euch so manches Kleidchen roth gefärbt.
Da gab die Elbe selbst, der scheltenden
Hofmeisterinn Bericht, wo ihr gewesen.

Katharina.

Die böse Alte! ließ mich damal schon
Den bittern Vorgeschmack von Kumburg kosten,
Ließ selten mich zu deinem würd'gen Vater,
Dem Pfarrer, hin nach Holohlaw lustwandeln.

Anna.

Weil ihr euch aus dem Pfarrhof, von der Alten
Gar bald wegstahlet, rings in allen Feldern
Bis hin zum Chlumek *) schweiftet.

Katharina.

Ja dort traf ich
Die kleinen Hustiržan **), wohl auch von Ples ***)
Die muntern Kordule.

Anna.

Das war ein Jubel!
Da dehnte sich die Welt vor unsern Augen
Und blieb noch immer klein; denn Opočna ****)
Herrn Trčžkas *****) fernes Schloß mit seinen Forsten
Däucht uns wohl gar am Ende dieser Erde.

*) Oder Chlomek, bei Smiržic. Chlumek ist das Diminutiv von Chlum ein Berg, eine Höhe. Die Deutschen verwandeln das Chlum in Kulm wie in dem Namen: Mariakulm.

**) Das i. lautet wie jod, das ž. wie das französische g. z. B. in gant.

***) Itzt Josephstadt.

****) Etwa wie Opotschna.

*****) Lautet etwa wie Trtschka, dieselbe Person, die in Schillers Wallenstein unter dem verdrehten Namen Terzky vorkömmt.

Katharina.

Den Knaben aber schien um vieles weiter
Die Gegend noch, kunstreichen Bildchen ähnlich,
Wenn sie durch ihre Füße rückwärts guckten.

Anna.

Uns winkt' indessen Jaromierž *), von wo
Zur Jahrmarktszeit so schöne Sachen kamen.

Katharina.

Und Königgrätz mit allen seinen Thürmen.

Anna.

Wißt ihr es noch, wie wir gehört, es hätten
Einst einen Priester der Katholischen
Mit einer Kriegsmaschine, die Hussiten
Bey Smiržic in die Luft geschläudert?

Katharina (lachend:)

Ach!
Wir äfften alles nach, was man erzählte.

*) Wie Jaromierſch, doch sind die zwei ersten Sylben Jaro nicht Jarom.

Anna.

Und warfen jauchzend einen Strohmann, den
Als Vogelscheuche, wir vom nächsten Acker
Entwendeten, mit Stangen in die Lüfte.

Katharina.

Und dann die große Schlacht mit unsern Knaben!

Anna.

Ein Hustiržan war Prželisl *), ihr Wlasta,
Dorfmädchen eure Amazonen.

Katharina.

Doch
In Dornen blieb die Siegerinn dann stecken
Und jeder Strauch trug ihrer Kleider Leute.
O diese Kleider! Wie beneidete
Die Knaben ich, die hurtig sich bewegten,
Indeß ich in dem spanischen Gewande,
Der fremden Zuthat, ängstig mich nur fühlte.
Welch' Unsinn! Ihren Glauben hasset man
Und liebet ihre Kleider, ihren Hochmuth.

---

*) Klingt wie Prschemisl, doch so, daß das Prsche nur eine einzige schnelle Sylbe bildet, in der das r. verschmilzt.

Anna.

Ja schon darum mißfielet ihr der Mutter.

Katharina.

Ich sollte als ein Fräulein, starren Auges
Ganz steif den Nacken tragen, gnädig nur
Dem Volke nicken, halb nur sprechen und
Die Reihe königlich gezierter Zimmer
Zu Fuße nie verlassen, sollte selten
Im Ort mich zeigen. Seltner Anblick hieß es
Gebiert die Ehrfurcht. Drum ein Heer von Dienern
Den Zutritt übermüthig abzuwehren,
Denn wen man oft und frei sieht, wird gemein.

Anna.

Auch wolltet ihr das Deutsche nicht erlernen.

Katharina.

Der Unterdrücker Sprache! Jedem Slaven
Ist Feind dies Volk und nennt und machte ihn
Zu Sklaven. *)

Anna.

Ja, das hat Magister Clemens
Uns aus der Reichsgeschichte oft bewiesen.

*) Siehe Herder und Schmidt Geschichte der Deutschen.

Katharina.

Und treu bewahrt ich, was er lehrte.

Anna.

Doch

Geschadet hat euch selbst die Lernbegierde.

Katharina.

Der gute Clemens Zebracenus *) hatte
(Unschuldge Eitelkeit!) sich vorgenommen,
Aus mir die jüngere Vestonia
Zu bilden. Nie verzieh mir's Bruder Albert
Daß er in Versen, im Latein mir nachstand.

Anna.

Und nie verzieh's die Mutter euch, daß ihr
Ergriffen von der Griechen und der Römer
Erhabnem hohem Geist, den Unterthan
Für etwas mehr gehalten, als ein Hausthier,
Und ihr in diesem edel widersprochen.

Katharina.

Sie nannte mich ein böses Mädchen! Böse?
O nein, das war ich nie. Und bin ich's itzt,
So hat man böse mich gemacht.

---

*) Das Z wird ausgesprochen, wie das g. in dem französischen Worte gemir.

Anna.

O nein!
Das wart ihr nie! Was ihr gethan am Menschen
Will ich nicht, schmeichelnd gleichsam, wieder=
hohlen,
Doch selbst dem müden Ochsen unter'm Joche
Ward wohl ein Restchen Brod gebracht, und oft
Der wilde Knecht bestochen, auf die Pferde
Die euch geführt, nicht wüthend loszuschlagen.
(Seufzend.)
Nun aber riß, mißbilligt von der Mutter,
Die nur dem Kind dies Vorrecht zugestanden,
Der Bund der Pfarrerstochter und des Fräuleins,
Und überdies kam bald auch Herr Dikastus,
Die zarte Jungfrau als Gespons zu hohlen.
Was dann mit euch geschehn, hat dunkel nur
Ein dumpfer Ruf der Forschenden vertrauet.

Katharina.

Wir zogen nach Schwarzkosteletz. Das Schloß
War größer, würdig, Fürsten aufzunehmen,
Und fürstlich ward da Hof gehalten. Gleich
Den Rosenbergen wollte unser Neid
Und unsre Ehrsucht glänzen. Diese hatten
Mit Deutschlands Fürstenhäusern sich vermählt,
Und während man schon für den Knaben Albert

Den Erbherrn, weit nach Fürstentöchtern schielte,
So sollte ich, die älteste, in Deutschland,
Wo möglich bald, als Fürstinn thronen. Ach,
Mein Fürst stand schon bey Jagden nah' am
Wagen!
Ein schöner junger Waidmann! — Kurz erzählt,
Es ward entdeckt. Die spanisch — stolze Mutter
Erniedrigte sich mich zu schlagen. Ich
In diesem Augenblick erst, stolzes Fräulein,
(Nein, Mensch vielmehr und ein getretner Wurm,
Der auch sich sträubend windet,) hielt die Hand
Der Wüthenden. — Nein, ich, ich that es nicht,
Dies that nur meine Jugend. Ach, ich hielt
Die Hand ihr zwar, doch fleht' ich, vor ihr kniend.
Sie aber, diesen kleinen Widerstand
Zu altem Grolle reihend, war entschlossen,
Ihr Kind auf ewig einzukerkern. Doch
Der Zufall und mein Jäger schützten mich. ——
O nicht auf lange! Flüchtig hin nach Mähren
Ward ich ertappt und Kumburg ———
(Sie verhüllt ihr Gesicht. Beide beobachten ein kurzes Stillschweigen. Sie sieht darauf mit einem finstern schmerzlichen Blick gen Himmel, fährt aber rasch auf, eilt hastig an das entgegengesetzte Ende des Theaters und winkt heftig in die coulissen hinein in die Höhe.)

Anna.

Ich erschrecke!
Was giebt's denn auch?

Katharina.

Die schändlichen Verräther!
Mir dieses anzuthun! In meinem Schlosse!
(Sie geht aufgebracht der Thür zu, bei welcher sie hereingekommen.)

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen, Georg.

Georg.

Gestrenge Frau! Ihr habt gewinkt.

Katharina.

O sprich,
Wer hat dort mir zum Spott, zur bittern Kränkung,
Den Käfig aufgehängt.
(Heftig beinahe schreiend:)
Bei mir sey alles,
Ja alles, frei, frei, frei!!

Georg.

Dort wohnt die Rotte,
Die der gestrenge Herr jüngst angeworben,
Mit der er Kumburg, euch, und so das Recht
Auf des verstorbnen Herrn Smirzicky Güter
Mit einem Schlag gewonnen. Alle lieben
Die edle neue Frau. In seiner Unschuld
Hält einer sich von uns den Vogel. Doch
Beleidigt euch der Anblick, dann zertrümmert
Man gleich den Käfig und befreit den Sänger.
(Verbeugt sich und will gehen.)

Katharina, (giebt ihm Geld.)

Nimm hin und reiche dies dem guten Kriegsknecht,
Der seine Freude meiner Freude opfert,
Und nebst dem schnöden Gelde, melde ihm
Auch meinen besten Dank.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen, ohne Georg.

Katharina.

O, deine Fragen
Und dieser Vogel, haben plötzlich mich
Aus meinem frohen Smirzic hergebannt.

Mir Armen ging es leider! kläglicher
Als diesem Vogel. Größer ist der Raum
Den er bis itzt bewohnt, als im Verhältniß
Das Zimmer war, wo man mich eingekerkert.
Auch hat man gütig Sprossen ihm geschenkt,
Um hin und her zu hüpfen, jene Arbeit,
Die ihn im Walde freute, hier im Kleinen
Auch fortzusetzen. Ach, doch einige
Beschäftigung! Ich aber hatte keine!
Des Mißgeschickes Zähmerinn, die Harfe,
Versagt der Büßerinn die Mutter. Albert
Dem nach des Vaters frühen Tod, zur Erbschaft
Ich Glück gewünschet durch den Schloßkaplan,
Und um den Nachlaß wenigstens gebeten,
Der zu Schwarzkosteletz, in feinen Bändchen
Zu Amsterdam von Clemens einst gekauft,
Vom Staube itzt sich fütterte; sprach höhnend:
Ich dürfte diese Dichter leicht entbehren,
Denn noch ein Zusatz ließe sich von mir
In meiner Einsamkeit vielmehr erwarten.
O, hätte nur sein Spott auch Wort gehalten
Und Statt der Bücher, Schreibzeug mir gesendet!

Anna.

Gott! Albert wäre solchen Ausdrucks fähig?
Der Neid des Kindes plagte noch den Jüngling?
Ein sonst so edler Herr! O, glaubt es nicht!

Katharina.

Wohl möglich auch, daß fremder Haß die Worte
Die nie gesprochnen, ihm nur unterlegte.
Genug, das Schrecklichste, was Menschen quält
Und quälen kann, das habe ich empfunden;
Furchtbare Einsamkeit, der Liebe Sehnsucht,
Lebhafte Phantasie, die fürchterlichste
Von allen Furien, die immer nur
In dem Vergangnen in der Zukunft lebet,
Und nie die Gegenwart genießet; welche
Was kommen soll, im voraus schon verschlingt;
Es mit den wundersamsten Farben mahlet;
Durch feurig überspannten Vorgenuß,
Der Wirklichkeit, die besten Reitze raubet
Und alles Glück damit auch schon verbittert,
Indem sie unersättlich, doch nur frägt:
Was dann? was wieder dann? — und so den
Tod
Im Hintergrunde jedes Bildes aufstellt;
Die jeden Schall und jedes Wörtchen deutet;
Des Sprechenden kaum angefangne Rede
Bei sich schon endigt; schon die Antwort bildet;
Und nennt man Prag, Kathrinen schon dahin
schleppt,
Sie dort als Bettlerinn und bald als Fürstinn
Durch alle Gassen führet; nennt man Rom,

Sie flugs zum Manne gar unformet; ihren
Triumphzug über Mithridates ordnet;
Auch wohl als Kardinal dem heil'gen Vater
Zu Füßen leget; dann nach Mähren wieder
Als Jägerinn sie sendet.

Anna.

Schrecklich, schrecklich!

(Man hört einen Seufzer aus dem nächsten Gesträuche.)

Wie? finden meine Seufzer auch ein Echo?

(Sie will sich untersuchend nähern, weil aber Katharine, ohne etwas zu bemerken, fortfährt, so wendet sie sich und zeigt durch theilnehmende Geberden, daß sie ihr Vorhaben vergessen.)

Katharina.

So drängte ein Gedankenmeer das andre!
So hab' ich alle Bäume dir gezählt,
Die mir des Fensters kleiner Umfang zeigte
Und alle Steine an der nächsten Mauer,
Ich habe Rechnungen gelegt, die nie
Ein Sterblicher wird legen, oder brauchen.

Anna.

O endigt, es ergreifet mich und euch.
Glückselige Gedankenlosigkeit!

Katharina.

Glückselige Gedankenlosigkeit! — —
So hab' ich denn zwölf Jahre zugebracht!
Zwölf Jahre! Denke nur, zwölf Jahre! Zwölf!
Ein Dutzend! Wenn als Kinder wir verspielt,
Wie langsam und wie traurig zählte man
Zwölf Eier oder Nüße! Aber ich,
Zwölf Jahre habe ich verspielt!

Anna (bittend.)

Kathrine!

Katharine (ohne aufzumerken fährt fort.)

Am Fenster nur sah ich den Frühling entflühn,
Von Ferne die Sonne des Julius glühn,
Im Herbste, die Störche, die häuslichen, ziehn,
Im schneeigen Kleid das erstorbene Grün,
Die Erde sich immer und immer umstalten,
Mit mir, ach mit mir nur, da blieb es beim Alten.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, Georg.

Georg.

Gestrenge Frau! Ein Bote kam mit Briefen.

Katharina.

Bring ihn hieher.

Georg.

Er will allein euch sprechen
Und hofft gleich schriftlich Antwort zu erhalten.

Katharina (zu Annen.)

So weile hier o Liebe! wandle dort
Indeß im Laubengang, bald bin ich hier.
(Ab zum Eingang des Schlosses, Anne verschwindet seitwärts in den Coulissen.)

Fünfter Auftritt.

Georg, Heinrich.

Georg.

(naht sich dem Gesträuche, aus dem man gegen das Ende des dritten Auftritts den Seufzer gehört und sieht hinein.)
Wie? Heinrich hier, den ich im Schlosse suchte?
Hat der gehorchet? oder schläft er wirklich?
(Schreit hinein.)
He, Heinrich! he! Wach auf! Heraus mit dir!

Heinrich (noch in den Coulissen.)

O mein! Der könnte Taubheit heilen.

Georg.

Komm!
Es suchet dich der Schloßverwalter.

Heinrich (reibt sich die Augen.)

Nun?
Was giebts Herr Schloßverwalter?

Georg.

Hast du so
Als Jüngling auf die Augen losgesündigt?
Kennst du mich nicht? und ist denn Schlafen nur
Dein Hauptgeschäft?

Heinrich.

Ja, Essen, Schlafen, Schlagen.

Georg.

Wo blieb denn Lieben, Trinken?

Heinrich.

Ersteres
Hast du mir etwas derb schon ausgestellt.
Gleich derb als unwahr.
(Schlägt sich auf den Mund.)
(Halt! Es schickt sich nicht

Hierin als Kriegsknecht schuldlos scheinen wollen)
Und bei dem Trinken hab ich eckle Wangen.
Sie färben gleich sich roth, verrathen mich
Und schämen sich Statt meiner. Und die Wirthe,
Das böse Volk, das lieb' ich nicht. Es hat
Gewaltig theure, zinsenreiche Brunnen.
Doch Essen, Schlafen, Schlagen, ja, das thut's!
Das erste hält das Leben, bei dem zweiten
Vergißt man's Leben, und das dritte — nun,
Das ist die theure Pflicht. Der Bauer drischt
Sein Geld sich aus den Garben, aus dem Bauer
Die Herrschaft, und wir sind der Flegel, oder
Manierlicher gesagt, der Stock. Mit uns
Da schlägt man lustig drein. Uns kümmert's nicht,
Man hat nicht Weib, nicht Kind, nicht Vaterland,
Wo ich bin, ist das Vaterland.

Georg.

Und stirbst du?

Heinrich.

So stirbt es mit. Wo man mich zahlt, da
schlag' ich.

Georg.

So thut der Mensch um's Geld wohl alles?

Heinrich.

Alles!
Doch nicht das Werkzeug — der ist schlimm,
der's reichet,
Der Dienste fordert, welche nur der Reichthum,
Der Müssiggang ersinnet, der dem Armen
Das einzige, den Körper, das Gewissen
Abhandelt.

Georg.

Bist ein seltner Schatz! Magst viel
Im Leben schon erfahren haben. Sprich,
Wo du dich überall herum getrieben.

Heinrich.

Erwirb dir mein Vertrauen selbst erzählend.

Georg.

In einer Burg als Dienstmann aufgewachsen
Dient' ich im Regiment Herrn Alberts Waldstein,
(Den Wallenstein die Deutschen nennen) zog
Mit ihm hinab bis in's Friaul, und wäre
Mein Lebtag wohl bei ihm geblieben. Aber
Als er für Ferdinand den deutschen Kaiser,
Sich gegen Böhmen, gegen unsern Glauben
Gerüstet, ey, da ließ ich ihn im Stiche.

Ja, wär' er nicht bei Ferdinand, als nächster
Verwandter der Smiržicky, hätt' er Hoffnung,
Einst hier zu herrschen. Dienstlos fand mich nun
Herr Johann Wartenberg, der Abentheurer —
(Heinrich will ihm einen Schlag versetzen, fehlt aber, weil Georg schnell ausweicht.)

Georg.

Ich will doch hoffen, das ist Scherz? Du willst
Aufmerksam nur mich machen, leise, sachte
Zu sprechen? Nun? Und ist er's etwa nicht?
Herr Albert, der Smiržicky letzter Sprößling
Ist todt, zwei Schwestern leben, Frau Kathrine,
Die älteste, seufzt dort am Kumburg. Er
Hat niemal sie gesehn, sucht sich ein Recht
Auf sie und ihre Erbschaft, und indeß
Im Lande alles bunt und ohne Ordnung
Nach Willkühr sich bewegt, mischt er sein Spielchen,
Greift Kumburg an, dem Retter wird die Braut,
Und Sičin huldiget dem kühnen Sieger. — —
(Bemerkt Heinrichs unwillige Blicke.)
Wenn es mißfällt mich länger anzuhören,
Ich weiß nichts mehr, nun ist's an dir.

Heinrich.

Dem Herrn
Von dem man lebt, hat man nicht nachzureden. —

Was mich betrifft, mich hat vordem in Mähren
Herr Melchior von Rädern aufgerafft,
Der große General, dem Kaiser Rudolph
So manchen Sieg verdankt. Ihn schonten zwar
Die Türken, aber nicht der Tod. Dem Leichnam
Folgt' ich nach Friedland. Fast schon war ich müde
Des Weiberregiments der Gräfinn Schlick
Als Mutter und Vormünderinn. Herr Christoph
Der Erbherr, Mann indeß geworden, zog
Mit einem Fähnlein Reiter hin nach Prag,
Mit Thurn bis Wien, dem Mannsfeld dann zu Hilfe.
Wir nahmen Pisek, Christoph, Alberts Freund
Ließ mich zum Dienst des kranken Herrn Smiržicky.
Zum zweitenmal ging ich mit einem Leichnam
Hin nach Schwarzkosteletz, von da nach Kumburg.
Denn mich gemeinen Mann verdroß es länger
Im Heer zu dienen, wo Verrätherei
Und Zwietracht kommandirte; Nacktheit, Elend
Und Hunger focht; das Geld für Kleid und Löhnung
Ein Hohenloh', ein Anhalt fraß; indeß
Des Baierfürsten Heer, die Kaiserlichen
Voll Muth, genährt, gewaffnet vor uns standen,
Wir fürchteten bereits. In jeder Schlacht
Wird ja das Aug' zuerst besiegt.

Georg.

Du warst,
Als ich gekommen, schon in Diensten. Schnell
Hast du die Gnade unsers Herrn gewonnen.
(Schlägt sich vor den Kopf.)
Ich habe nicht bedacht — — —. Er spricht wohl
gar
Mit dir wie fast mit seines Gleichen.

Heinrich.

Nun?
Ist er denn mehr? Er ist ein Mensch! Der Mensch
Ist halt ein refectorium (ich glaube,
So nennt der Mönch den Eßsaal) der Insekten
Im Leben und im Tode. Uebel riechend
Ist auch des Menschen Aus- und Eingang, und
So oft in seiner Herrlichkeit, ein Großer
Die Hände auf den Bauch bequemlich leget,
Ruh'n sie auf einem nicht sehr saubern Kochtopf.
Die Erde endlich ist ein hungrig Wesen,
Wird feist von Pflanzen und von Menschen,
bildet
Aus ihnen gute Aecker. Hat sie erst
Nach einer Schlacht recht viele nur verschlungen,
So nährt den Menschen sie vom Menschen. Dieses,
So denk' ich, sollte unsern Hochmuth dämpfen.
Und außerdem giebt echte Adelsbriefe

Auch die Natur, nicht Kaiser bloß und König.
Ja mancher Bauer ist von hohem Adel!
Der eine trägt den offnen stattlichen
Empfehlungsbrief an alle Welt — die Schön-
heit, —
Der andre hat erhabne Geisteskräfte,
Ein köstliches Diplom.

Georg (aufmerksam.)

Wo hast denn du
So schöne Sprüchelchen wohl aufgeschnappt?

Heinrich.

Wenn man mit Standesherrn und Pfarrern um-
geht —

Georg.

Doch nicht mit unserem, der da chaldäisch
Wohl gar auch türkisch spricht?

Heinrich.

Mit diesem eben.
Mich zu bekehren, treibt ihn heil'ger Eifer.

Georg.

Weß Glaubens bist du denn?

Heinrich.

Ein Kalviniſt.

(Georg ſieht ihn verächtlich an und geht.)
(Heinrich zuckt mitleidig die Achſeln.)
So iſt der Menſch! Nur ihm allein, in allem
Soll alles gleichen. Calvins Lehr' und Meſſen
Haßt beides eifrig dieſer. Ach, auch Fürſten!
Sonſt würde Sachſens Herrſcher, Ferdinands
Religion ganz abhold, unſers Königs
Parthei mit Luſt ergreifen, wäre der
Nicht gar ein Kalviniſt. — Sieh da, der Pfarrer!
(Entfernt ſich.)

Sechſter Auftritt.

(Von der entgegengeſetzten Seite erſcheint Johann Thaddäus und Anna. Thaddäus kömmt, ein angefangenes Geſpräch fortſetzend, herein mit folgenden Worten.)

Zu Amſterdam hab' ich die Concordanz
Der vier Evangeliſten aufgelegt.
So träumt' es mir, ſo wird es auch wahr-
ſcheinlich —
Und ihr habt gar nicht gut gethan, Kathrinen
Das Unglück, das ihr drohet, zu verſchweigen.
Sie ſoll es wiſſen, was zu Prag geſchieht.
Ich kam consolaturus miseram,
Ich kam als Tröſter auf das Unglück, das,
Wie ich geglaubt, der Armen ihr eröffnet.

Anna.

Ich konnte ja nicht recht zu Worte kommen.

Thaddäus.

Ihr wolltet nicht. Man glaubt Unglücklichen
Gefällig sich zu zeigen, birgt man ihnen
Ihr künftig Elend. Absit! Grausamkeit
Ist dies Benehmen. Sed rem resciet,
Durch mich soll sie erfahren, welch' ein Jammer
Ihr und dem Lande drohet.

Anna.

Auch dem Lande?
Ihr seyd recht seltsam heut mit euern Träumen.
Sind nicht an sich schon Träume lächerlich?
Und vollends solche Träume wie die euern!
Die Konkordanz, die Frucht des seltnen Fleißes,
Den ihr seit Jahren auf dies Werk verwendet,
Habt ihr zu Amsterdam, verbannt, verwiesen,
Aus Noth der Presse übergeben. Sie,
Die schöne neue Königinn, habt ihr
Als Wittwe, flüchtig, über ihres Bruders
Des Königes von England grausen Tod
Getröstet. Ist, wenn alles möglich wäre,
Das letzte glaublich?

Thaddäus.

Nun, Maria Stuart,
Der schönen Königinn gleich schöne Ahnfrau,
War Königinn und ward gleichwohl enthauptet.
Und dann Johanna Gray und Anna Boulen? —
Das Beil, das die Maria traf, kann auch
Den Enkel treffen. Das empörte Volk
Ist gar ein grimmig Thier. Hat nur sein Blick
Einst Königsblut gesehn, so schont es nichts.
Die Mordlust kömmt im Morden. Wenn der Löwe
Gezähmet, Blut erblickt, lechzt er nach Blute,
Und Leoparden führet Englands Wappen.
Der Böhme hat den König abgesetzt,
Enthaupten kann den seinen England. Denn
Wird Karl το δωρον το βασιλικον *)
Des Königs königlich Geschenk, so wenig
Wie der Verfasser selbst befolgen, ja,
Dann dürften sich die Leoparden regen.

---

*) Lies: To doron to basilicon. Uebrigens war Δωρον βασιλικον (Doron basilicon) ein Werk über die Regentenpflichten, von König Jakob I. in England, an seinen Sohn, den nachmals enthaupteten Karl I, Bruder der angeblichen Königinn von Böhmen, Elisabeth — Bei jedem griechischen Worte bringt der Pfarrer selbst auch gleich die Uebersetzung mit, manchmal absichtlich gekünstelt.

Anna.

Ihr träumt noch wachend. Hebet doch die Augen
Frisch in die Wirklichkeit, wie wenn im Schlafe
Man auf der linken Seite liegt, sich ängstigt,
Und nur durch rasche Wendung sich erleichtert.

Thaddäus.

E λαυνομαι? *) Meint ihr, mich peitschen Launen?
Quin immo repeto, ich wiederhohl es:
Das Unglück kehret hier im Hause ein,
Ein Vorspiel jenes Jammers, welchen es
Dem ganzen Lande droht. Erst gestern war ich
Dort in der Bildergallerie. Der Ahnen
Furchtbare Reihe schien sich zu bewegen.
Es folgten schauerlich mir ihre Augen
Und starrten todt und hohl mich an. Es ließen
Sich deutlich lange lange Seufzer hören.

Anna.

Der Wind — des Malers Kunst — die Phantasie —
Zuletzt soll ich noch an die weiße Frau
Zu Neuhaus glauben, oder an den Grabstein,

*) E launomai?

Der warnend schwizt, wenn Kolowrate sterben,
Und an die nächtliche Prozession,
Die zu St. Veit in Prag, die Landspatronen
Zu halten pflegen, wenn ein schweres Unglück
Dem Königreiche naht. So wißt, auch itzt
Will sie der Katholiken Aberglaube
Im Dome sehen.

Thaddäus.

Schwärmt man weniger
Bei Protestanten? Haben wir denn nicht
Ezechiel und die Apocalypse
Auf Pabst und Reich und weiß Gott was gedeutet?
Was unerklärbar ist, ist nicht auch unwahr.
Et ego credo somniis, ich glaube
An Träume und an Vorbedeutungen,
Wenn mir die Wirklichkeit die Zukunft zeiget,
Wenn ich aus dem Geschehenen ganz klar
Was kommen soll, entziffre.

Anna.

Nun, so deutet
Und prophezeit.

Thaddäus.

Man hat nicht recht gethan,
Dem Ferdinand die Krone zu entreißen.

Anna.

Mich dünkt, ihr seyd östreichisch gar gesinnt.

Thaddäus.

Qui regnat, illi pareo. Dem Fürsten
Der die Gewalt in Händen hat, dem folg' ich.
Ich werde gegen diesen Friederich
Nichts unternehmen, aber Unrecht war's
Dem Ferdinand die Krone zu entreißen.
Herr Albert von Smirzicky hat mit Thurn
Und wie sie alle heißen, nicht allein
Den Slawata und Martinitz vom Fenster
Herabgestürzet. Nein, sie warfen auch
Des Landes Glück und Wohl hinaus zum Fenster.

Anna.

Hat man nicht Kraft und Macht, was nun geschehn,
Auch zu behaupten? Truppen, Druckerein
Und Geld? die Hebel jeder Staatsumwälzung?
Und Bundsgenossen? König Gabriel
Von Ungarn *) —

Thaddäus (unterbricht sie rasch.)

O der Schattenkönig! rex
Umbratilis! Ja, wollte man einmal

*) Bethlen Gabor, Fürst von Siebenbürgen, zu Neuhaus gegen Ferdinand II. gewählt.

Schon Unrecht thun, so sollte König nur
Ein Böhme werden. Georg Podiebrad
Hat einst dem Pabst, dem Kaiser, halb Europa
Mit Ruhm sich widersetzt. Der Löwe hat
Im Schweif die größte Stärke. Böhmens Löwe
Hat deren zwey. Τι γελας? *) Lachet nur!
Religion heißt einer, und der andre
Wahlfreiheit. Furchtbar ist der Schweife Kraft,
Entflammet jeden Böhmen, aber — aber —
Das Haupt muß gleichfalls wirken. — Friederich
Ist nicht das rechte Haupt zu diesen Schweifen. **)

Anna.

Er ist so gut, so freundlich! —

Thaddäus.

Sagt, auch schön,
Gefällt den Weibern, tanzt mit Bürgerinnen,
Und spricht und lächelt lieblich. Ach, ein Lächeln
Hat Zauberkraft bei Fürsten! Ueberdies
Ward er gekrönt von euerem Gemahl.

Anna.

Ihr könnt doch auch recht böse seyn.

---

*) Ti gelas?

**) Siehe Schillers Pikolomini, 4 Akt. 5 Szene.

Thaddäus.

Genug!
Wollt ihr mir selbst nicht glauben, nun so sagt,
Warum hat eben itzt euch Herr Dikastus
Hieher sammt euerm Töchterchen gesendet?
Ich will es euch vertrau'n. Er fürchtet. Hier
Seyd ihr der Gränze näher. Ach, ihr werdet
Noch frühe leider! leider! es erfahren.
Das Schicksal kömmt, den Besen in der Hand,
Wird fegen, kehren, hin und her uns schläudern
Wie leichte Spreu. In Böhmen bleibt dann nichts,
Das grause Nichts der Dummheit und der Armuth.
Der Deutsche wird den Sieg verfolgen, wird
Den Böhmen, weil er Böhme ist und Ketzer,
Verfolgen. Wer zurückbleibt, wird auf Orgeln
Und Saiten dann, in Tönen, herzzerreißend
Und schmelzend, bei dem feierlichen Hochamt
Den stillen Schmerz ausweinen, und der Enkel
Wird bald des Ahnherrn Sprache nicht verstehen.

Anna.

Führwahr, ihr seyd recht sinnreich euch zu quälen.
Wie hieß das Wort, das gestern ihr gebraucht,
Das mich so lachen machte? Gar so lang — —

Thaddäus.

E'αυτοντιμωρουμενος *) Selbstquäler.

Anna.

Das seyd ihr.

Thaddäus.

Scherzet nur. In Amsterdam
Werd' ich gewiß die Konkordanz auflegen.
(Sie nähern sich dem Eingange des Schlosses.)

Der Vorhang fällt.

---

*) Heautontimorumenos.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Katharine und Anna.

Ein Saal.

(Katharine sitzt und hält die vor ihr stehende Anna mit beiden Armen umschlungen, das Haupt an sie gelehnt, das Gesicht verborgen. Auf einem Tische daneben liegt ein Brief. Eine minutenlange Stille.)

Anna.

Ihr weinet, Liebe!

Katharina.

Könnt' ich das! Wohl mir!
Doch dieses Mittel der Erleichterung
Mißgönnte mir die neidische Natur. —

Sie ist nun todt! — Ich kann ihr nicht mehr sagen,
Daß ich sie doch verehrt, geliebt als Mutter,
Daß nicht mein Herz, nur böse Schicksalsstunden,
Nur Augenblicke mich von ihr getrennt.
Ich habe ihren Segen nicht empfangen,
Verzeihung nicht einmal. — O, doch vielleicht!
Ich war ja doch die älteste, ich war
Das erste Pfand der hohen schönen Liebe,
Mit der für meinen Vater sie gebrannt:
Sie hat nicht immer mich gehaßt. Als Kind
Wollt' ich vor Bruder Albert mich verstecken,
Sah mich verlegen um, sie aber winkte
Gar freundlich mir, bedeckte sorgsam mich
Mit einem Theile ihres Kleids. — Warum
Konnt' ich nicht immer ihr so nahe seyn,
Bedeckt vom Fittig mütterlicher Liebe?
Tief hat dies seltne Zeichen ihrer Gunst
Das Kind gerührt. Es wäre alles anders,
Wofern ich solche häufiger bemerket.

Anna.

Sie aber hat das Pfand der ersten Liebe
Gerade wegen Liebe hart bestraft.

Katharina.

Erinn're mich itzt nicht daran. Ich denke
Nur an die Mutter, nicht an ihre Härte.

Wir wollen nicht den Leuten gleichen, die,
Wenn sie der Nachbarn Leichenzuge folgen,
Noch einmal dem Verstorbnen alles wahre
Und falsche Böse nachzusagen pflegen,
Um ganz sich auszusprechen, weil er flieht,
Nicht mehr bei dem Gerichte spitzer Zungen
Am Bänkchen vor der Thür vorübergeht,
Nicht in der Kirche, nicht im Tanz sich zeiget.
Ach, wers verstände allen Recht zu thun,
Zu dem ging selbst der Schöpfer in die Schule.

Anna.

Sehr wahr. Ich hörte dies, als euer Bruder
Bestattet ward. Den letzten der Smiržicky,
Den letzten einer Reihe hoher Helden,
Die seit Jahrhunderten das Land geziert,
Den Herrn so mächtiger Besitzungen,
Den schönen jungen Bräutigam noch einmal
Zu sehen, regte sich die ganze Gegend.
Den einen lud die Neugier, einen andern
Das reiche Todtenmahl, die wahre Trauer
Und Liebe wenige. Die Geistlichkeit
Erschien von nah und fern, mit Klaggedichten
Latein und böhmisch, und mit Predigten,
Die trauernde gestrenge Frau zu trösten.
Auch strömten euch herbei mit langen Flören
Die Lehnsvasallen und verwandter Adel.

Da theilten einige die Güter aus
Und redeten von ihm und der Familie.
Man lobte seinen Muth, die rasche That,
Die er zu Prag vollbracht. Doch andere,
Die priesen glücklich ihn, daß er gestorben
Und nicht zu fürchten hat das Henkerschwerdt,
Falls Ferdinand als Sieger kömmt. Tollkühnheit
Und jugendlicher Uebermuth hieß ihnen,
Was jene lobten.

Katharina.

Und du sahest ihn!

Anna.

Nur im Vorübergehn, nur durch den Nebel
Der Thränen. Einen Doppelkranz von Myrten
Und Silberperlen hatt' ihm die Reichsgräfinn
Von Hanau-Münzberg, seine Braut verehrt,
Das Zeichen seines Brautstands, ihrer Thränen.

Katharina.

Wie bin ich doch so reich an Perlen! Aber
Nicht zeigen kann ich sie, nicht von mir geben.
Sie sitzen hier und engen mir die Brust.
Ja glücklich preise ich ihn auch. Das Leben
Ist eine schwere Last, ist bittrer noch

Als selbst der Tod. Man sollte zur Geburt
Dem Kinde kandoliren. Jede neue
Geburtstagsfeier ist ein Schritt zum Elend.
O wäre ich auch Erde! Wühlte doch
Ein Gärtner schon in diesem Sitze der
Empfindungen, die wüthend mich zerreißen.

Anna (erschrocken.)

Laßt uns hinaus — es wird euch besser werden.

Katharina.

Hinaus, du Theure! Fort hinaus! Im Zimmer
Wird mir so angst, wenn nichts sogar mich drückte.
Man darf ja nur ein Riegelchen vorschieben,
Und eingekerkert hat man uns. Im Freien,
Wo ich den Himmel sehe, fürcht' ich nichts.
Die Mauern kann man übersteigen, Flüsse
Durchschwimmen, aber hart nur Riegel brechen.

Zweyter Auftritt.

(Johann v. Wartenberg und Thaddäus kommen den Vorigen in der Thüre entgegen.)

(Johann weicht Kathrinen, die ihn kaum bemerkt und von Annen geführt wird, mitleidig aus.)

Thaddäus (etwas leise zu Annen.)

Sie weiß schon alles?

Anna.

Nein, ich war noch grausam,
Wie euch beliebt mein Zögern zu betiteln.

(ab.)

Dritter Auftritt.

Johann von Wartenberg. Thaddäus.

Thaddäus.

Sie weiß noch nichts? Das ist vielleicht von dem,
Was mir Frau Anne hat von Prag berichtet.
Allein der Brief von ihrer Schwester wird
Ihr alles wohl erkläret haben.

Johann.

Schwerlich.
Was der enthält, weiß weder ich noch sie.
Rasch wie sie ist, hat sie ihn rasch erbrochen,
Und wie der Mutter Tod die ersten Zeilen
Ankündigten, las sie nicht weiter, sondern
Erhob ein Klaggeschrei. Die Arme war
Erst heute seit geraumer Zeit so fröhlich.
Und heut gerade! -- Nun, da kamet ihr,
Wir schickten Annen, sie zu trösten, ihr
Habt mir die böse Nachricht mitgetheilt.

O falsches Mitleid meiner Freunde, mir
Das, was ich einstens doch erfahren muß
Vorzuenthalten!

Thaddäus.

Recte dicis. Ganz
Wie ich es meine.

Johann.

Nun erklär' ich mir
Das räthselhafte Schweigen der Agenten.
Sie schämten sich mir auf die gute Hoffnung,
Die sie mir früher machten, dies zu schreiben.

Thaddäus.

Sed eccum illas. Sehet hier den Brief.

Johann.

Ob ich ihn lese? — Es betrifft uns beide.
(Nimmt den Brief vom Tische.)
„Sehr werthe, theure, vielgeliebte Schwester!"

Thaddäus.

Civiliter haec quidem. Höflich, artig.

Johann.

Hat doch Frau Salome dies nicht geschrieben,
Ob Hochmuth oder Trauer sie gehindert,

Entſcheid' ich nicht. Auch nennt ſie ja Kathrinen
Nicht einmal Frau.

(Durchlauft den Brief flüchtig.)

Ja ſo, das iſt der Grund.

„Ich bin ein Abentheurer, nicht Gemahl —"
O ſchönen Dank Frau Schwägrinn für den Titel!
„Sie hätte ohne mich, mein Weib befreit;
„Erzwungen ſey die Heirath und ungültig;
„Pflicht — Ehrvergeſſen ſey mein ganz Benehmen;
„Herr Slawata vom Koſchumberg, ihr Gatte
„Sey nun nach Recht und Fug und Teſtament
„Belehnt mit allen Gütern der Smirzicky;
„Als Störer des Landfriedens zu der Zeit,
„Wo Hilf und Rath das Vaterland bedarf,
„Und Einigkeit und tiefe Ruh' im Innern
„Und Truppen gegen Oeſtreich habe ich
„Wie zu des Fauſtrechts hart bedrängten Zeiten,
„Als Räuber fremde Güter angefallen,
„Mich den Gerichten freventlich entzogen
„Und ſey deßhalb vom Könige geächtet."
Das iſt zu hart, das iſt noch mehr, als Anna
Zu Prag dem Rufe abgelauert.

(Wirft den Brief zu Boden und bleibt ſinnend ſtehen.)

Thaddäus.

(hebt den Brief auf, ſieht den Freiherrn fragend an, durchblickt den Brief ſtellenweiſe und giebt ſeinen Inhalt weiter an.)

„Auch

„Sind königliche Kommissäre schon
„Im Anzug, Gičin euch zu nehmen. Ihr
„Habt euch zu Prag ohn' Aufschub einzufinden,
„Kathrine, frei, soll bei der Schwester leben.
Was nun zu thun? Τι πραξεις? *)

(Pause.)

Johann.

Eben das
Sollt ihr mir rathen. Folg' ich? Folg ich nicht?
Er, der mich ächtet, wird vielleicht bald selbst
Geächtet. Jenes Recht, das er auf Böhmen
Zu haben glaubt, das habe ich auf Gičin.
Wer im Besitz ist, hat das Recht. Er werfe
Mich erst hinaus, damit ich sehe, ihm
Gehöre hier die Herrschaft. Ja ich kann
Mich widersetzen, rechnen auf die Mannschaft,
Die mir hieher gefolgt. Er hat genug
Mit Ferdinand, mit Baiern auszufechten.

Thaddäus.

Verlaßt euch nicht auf diese Πολιορκητας **)
Die Städtestürmer; Πολυφημοι ***) nur,

---

*) Ti praxeis.
**) Poliorketas.
***) Polyphemoi.

Großsprecher, Plaudertaschen sind es, gut
Zur Nachtzeit Kumburg wegzunehmen, doch
Viel großes ist da nicht zu hoffen, und
Das Wichtigste, der Magistrat der Stadt
Gehorchte euch die beiden Monate,
Weil man auf einen günstigen Bescheid
Von Prag ausharrte. Tempori cedendum.
Man muß sich in die Zeiten schicken. Seht,
Ich weiß euch ein gar treffliches Διλεμμα. *)
Aut Fridericus vincet aut Fernandus,
Es sieget Friedrich oder Ferdinand.
Für beide Fälle gehet itzt nach Prag.
Siegt dieser, dann ist Salome verloren;
Denn ihr Gemahl der Herr von Koschumberg
Als Friedrichs wüthiger Anhänger, wird
Mit ihm sich flüchten, oder hier verderben,
Und ihr als unterdrückt von der Parthei
Des Gegenkönigs, hebet euer Haupt.
Auch habt ihr einen mächtigen Patron
An Albert Waldstein euerem Verwandten.

Johann.

Nicht unverdient wird mir des Kaisers Gunst;
Ich bin in Friedrichs Hinsicht eurer Meinung.

***) Dilemma, Doppelschluß.

Thaddäus.

Siegt Friedrich, nun so läßt sich durch Gehorsam,
Durch Unterwerfung, von dem frohen Sieger
Und seiner Jugend immer mehr erwarten,
Als durch gewagten Widerstand und Trotz,
Und bis dahin Geduld — Geduld — Geduld.

(Zuckt die Achseln.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, Georg.

Georg.

Ein Bote brachte diesen Brief von Welisch,
Es sollen königliche Kommissäre
Dort übernachtet haben, werden bald
Auch hier eintreffen, schicken dies voran.
Der Bürgermeister endlich dieser Stadt
Wünscht dringend euch, gestrenger Herr! zu sprechen.

Johann.

Ich werde ihn in meinem Zimmer hören.

(zeigt den Brief dem Pfarrer.)

Da seht das königliche Siegel. —

(beide ab.)

Fünfter Auftritt.

Georg (sieht ihnen nach.)

Geht,
Berathet euch, ihr findet keinen Ausweg.
Die Sachen gehn nach Wunsch. Ich habe mich
Trotz dieses Heinrichs, der mich durchzusehen
Und zu erforschen wähnt, bekannt gemacht
Und alle Schliche ausgespürt. Dafür
Winkt auch dem armen Schreiber, welcher sich
Als Kriegsknecht brauchen ließ, das Kastneramt,
Das mir mein hoher Gönner zugesagt.
(Geht zu einer verborgenen Thür, öffnet sie, verschwindet und kömmt gleich wieder. Ihm folgt der Ritter Bohdanecky.)

Sechster Auftritt.

Georg. Bohdanecky.

Georg.

Willkommen, gnädiger gestrenger Herr!
Willkommen hier im Rittersaal des Schlosses,
Den ihr itzt heimlich, unbekannt betretet
Und unbekannt verlasset, aber bald
Als Herr und als Gebiether sehet.

Mein Kammerad, der euch hieher gebracht
Und ich, wir haben diese Nacht gar fleißig
Im Schloß' und in der Stadt gedruckte Zettel,
Des Königs Willen deutend, ausgestreut.
Die Finder haben selbe heimlich sich
Und furchtsam zugesteckt, der Pfarrer und
Herr Wartenberg allein, die merkten nichts.
Indessen hab' ich diesem, euern Brief
Auch zugestellt, der Bürgermeister aber
Der den Befehl des Königs früh erhielt,
Ist angstvoll schon hieher ins Schloß gelaufen.
Und euch den Weg zu zeigen, für den Fall,
Wenn sich der Magistrat und Wartenberg
Euch wiedersetzt, ließ ich hieher euch leiten.
Ihr seht, es ist nicht schwer hier einzudringen.

Bohdanecky.

Ey, dieser Leute Unvorsichtigkeit
Bei ihrem bösen Willen wundert mich.
Das Stadtthor, ja, das haben sie verschlossen,
Doch hundert andre Wege führen her
Und plötzlich steht ihr Feind in ihrer Mitte.

Georg.

Das kömmt daher:
(Katharinen im ersten Aufzug, zweiten Auftritt nachäffend.)
So viel als möglich muß

Hier alles offen seyn. Bei mir sey alles,
Ja alles frei, frei, frei.

Bohdanecky.

Er soll nicht mehr thun,
Als man verlangt. Ich saudt' ihn nicht, zu spotten.
Ja wär' es nicht des Reiches Wohl, des Königs
Gemeßner Wille, nimmer hätte ich
Erniedrigt mich zum Spioniren. Aber
Man kann nicht wissen, ob dies tolle Weib
Sich nicht mit Böhmens Feinden eingelassen.
Zu allem fähig, ist ihr kühner Geist.
Ich hasse sie, doch rühret mich zum Theil
Ihr und des Hauses Unglück. Dieser Weg,
Der mich hieher geführt, der ziemt sich nicht
Für des Monarchen Abgesandte, nicht
Für meine Würde. Diese Offenheit
Soll nicht von mir mißbrauchet werden. Neugier
Trieb mich voran die Gänge des Verrathes.
Bei Wokschitz harren meiner meine Freunde
Und das Gefolg. Des Bürgermeisters Furcht
Wird uns die Thore öffnen. Wartenberg
Bringt selbst vielleicht des Schloßes Schlüssel. Er
Bringt eilig mich zurück.

Georg (entschuldigend.)

Der Bürger Blut
Erspart im schlimmsten Falle dieser Weg.

Bohdanecky.

Dahin wirds nimmer kommen. — Widerstand
Empöret mich und reitzet mich zu allen.
Der Uebereilung Hitze hätte mich
Vielleicht vermocht zu einem Schritte, dessen
Das kalte Blut sich dann geschämet hätte,
Sich itzt schon schämt. Ja, diese Leichtigkeit
Hier einzudringen, diese Offenheit
Hat wieder mich zu sich gebracht. — Ich eile.
(Sie verschwinden bei der Thür, wo sie herein gekommen.)
(Gleich darauf stürzt Katharine herein.)

Siebenter Auftritt.

Katharina.

Wo ist mein Brief? Er wird mir alles sagen.
Wozu die langen Vorbereitungen,
Die abgebrochnen Reden meiner Anne?
O, ich errathe alles!

Achter Auftritt.

Katharina. Johann von Wartenberg.

Katharina.

Mein Gemahl!
Habt ihr der Schwester Brief davon getragen?

Johann.

Hier ist er.

(Giebt ihr denselben.)

(Katharina reißt ihn hastig aus der Hand, Johann beobachtet sie.)

Katharina.

(nachdem sie schnell gelesen, und noch andere Papiere in ihres Gatten Hand sieht.)

O du hast noch mehr, gib her!
Lebhafte Phantasie mahlt greller, als
Die grellste Wirklichkeit erscheinen kann.

Johann.

Hier ist ein königlich Patent, hier Zettel,
Die man im Schloß und in der Stadt gefunden.

Katharina (durchblickt alles schnell.)

Nun weiß ich alles, und ich bin gefaßt.

Johann.

Auch war der Bürgermeister itzt bei mir —

Katharina (schnell.)

Nun?

Johann.

Um zu melden, daß der Magistrat
Die Thore gleich den Königlichen öffnet.

Katharina.

Die — — Doch wer wird sich da ereifern? — O
Ich liebte sie die Menschheit, mochte nie
Es glauben, daß der Mensch aus Eitelkeit
Und Eigenlieb' und Eigennutz erwachsen.
Ich bin ein Kind, das viel gelernt, gelesen viel,
Erfahren wenig, dem es schmerzlich fällt
Sich aus des Jugendtraums Idyllenwelt
Herauszuwinden. Gaben wir der Stadt
Nicht jüngst ein stattlich Privilegium?

Johann.

Ist ohne Kraft von usurpirter Herrschaft.

Katharina.

Und Nachlaß vieler Zahlungen?

Johann.

Noch immer
Zu wenig für des Volks Erwartungen.

Katharina.

Ja, böse ist der Mensch, wird täglich schlimmer
Und wird dereinst von Grund aus böse.

Johann.

Nein,
Das wird und kann er nicht, so lange ihm
Der Himmel die Verläumdungssucht noch gönnet.
Da rügt der Nachbar seinen Nachbarn, und
So kann die Sittlichkeit nicht ganz absterben.

Katharina.

Doch er, der Bürgermeister, der mit uns
Es stets so gut zu meinen schien?

Johann.

Ihn hat
Ein Schreckgespenst abwendig nun gemacht.
Man hat, so viel ich merke, Jesuiten
Und unsre mögliche Vereinigung
Mit Ferdinand, ihm in den Kopf gesetzt.

Katharina.

O, wäre diese möglich! — Doch man muß
Der Möglichkeit die Thore öffnen und
Darum verhindern, daß die Stadt die ihren
Für itzt nicht öffne.

(Will hinaus.)

Johann (hält sie auf.)

Nicht so eilig, Theure!
Du weißt ja nicht, was ich indeß beschlossen.

Katharina.

Was meiner würdig ist und deiner, hoff' ich.

Johann.

Was nützlich ist und nützlich ist es, itzt
Dem Könige gehorchen. Den Gesetzen,
Wer sie auch leitet, muß der Unterthan
Sich fügen. Fürsten gab das Schwert der Himmel.

Katharina.

Auch diesem unsern da? — Das riecht ja ganz
Nach unserm Pfarrer, hast du dir denn nicht
Auch griechisch und latein den Text gemerkt? —
Wer spricht denn da so fromm von Unterwerfung?
Ein Ritter, der die seltne Kühnheit hatte,

Ein Mädchen Nachts aus ihrer Haft zu stehlen,
Und dem der Muth entfallen, nun bei Tag
Sie zu vertheidigen.

Johann.

Mich reitzet nicht
Dein bittrer Spott Kathrine. Leidenschaft
Ist blind, man muß ihr was zu gute halten.
Es ist ein Unglück, daß ich arm bin, denn
Der Schein ist wider mich. Man glaubt, ich habe
Aus Habsucht dich entführt.
(Katharina fällt ihm bittend und versöhnend um den Hals.)
O laß mich sprechen,
Erinnre dich, wie wir in schönen Stunden
So manche Aehnlichkeit an uns entdeckt.
Ich ward zwar arm, doch sehr gelehrt erzogen,
Katholische Verwandte hofften einst
Den jungen Freiherrn auch mit ihrem Glauben
Verwandt, mit einer infula zu schmücken.
Doch ich und du, wir hatten nur Gefühl
Für Unterdrückte. Immer liebt ich mehr
Den Remus als den Romulus, den Cato
Zog ich dem Caesar vor, und Hanibal
Dem Szipio. Der Protestanten Glaube,
Der sich nicht nähern darf dem milden Süden,
Der seinen trüben Nord Statt dieser Sonne,
(Er zeigt hinaus.)

Mit jener des Verstands erhellt, erwärmt,
Dem man selbst diesen Nord nicht gönnen will,
Hat mich zum wärmsten Freund; auch Ferdinand
Der unterdrückte, allverlassene,
Auch du, die früher nie gesehene.
Dein Unglück lockte mich —

Katharina, (einfallend.)

Und ich ward frei
Durch dich du Edler! Wirf es mir nicht vor,
Was ich bereue. Ja, du gabst mich frei.
Doch ich, ich drang mich dir zur Gattinn auf,
Ich gab dir meine Hand, gab dir das Recht,
Nach dem du nicht geangelt, auf mein Erbe.
Nur wegen meiner wirst du elend, ach!
Der zweite Mann bereits, der wegen meiner
Zu Grunde geht. Wie kränkt mich dies! Du gehest
In jenen Kerker, den ich kaum entronnen
Ich weiß, was Kerker ist. O mein Gemahl!
Laß dich erbitten, unterwirf dich nicht!
Die Freiheit laff' ich mir nicht wieder nehmen
Und was ich habe, halt' ich fest
(Sie umarmt ihn heftig.)

Johann.

O Theure!
Das Schicksal strafet Unvorsichtigkeit

So streng wie wirkliche Vergehn. Laß uns
Der ernsten Göttinn keinen Anlaß geben.
Wir haben Hoffnung — —

Katharina.

Hoffnung! immer Hoffnung!
Das ist ein magres Essen.

Johann.

Wird gleichwohl
So oft genossen.

Katharina.

Ja von Kindern und
Von Narren. Wirken muß man, niemal hoffen.

Johann.

Das will ich auch für dich, will duldend wirken.

Katharina.

Geduld und Wirksamkeit, die gehen nie
Als Schwestern Hand in Hand. Wir wollen nicht
Auf fremde Gnade uns verlassen, wenn
Bei uns noch Leben, Freiheit, Wohlseyn stehet.

Johann.

Ja, wenn es stünde! Auf der Waffen Glück
Hab' ich wie du gerechnet. Zweifelhaft

Ist Friederichs Gnade, zweifelhafter noch
Der Waffen Ausgang. Wegen deiner, Theure!
Ergeb' ich mich. Man straft nur den Verführer,
Du bleibest frei. Ergreift man uns in Waffen,
So fällst du mit.

Katharina.

Seit wenn hat Wartenberg
Das Recht erlangt, so tief mich zu verachten?
Auf seinem Unglück soll mein Wohlseyn blühen!
Deß haltet ihr mich fähig! — Ich verzeihe!
Doch wißt, nichts trennet mich von euch. Wollt ihr
Wie ich es wünsche, zu den Waffen greifen? —
Ich bin gerüstet. Wollt ihr euch ergeben?
Ich gehe mit, für uns des Königs Gnade
In Demuth anzuflehen, die Vermittlung
Der Kommissäre anzusuchen. — Halt!
Weh' mir! Im regen Sturm der Leidenschaft
Hab' ich die Namen überblickt. Sie fallen
Mir itzt mit Schaudern ein. Ein Bohdanecky,
Der Herr zu Reichenau, Bettengel Christoph
Von Neuenberg!

Johann.

Was habt ihr gegen diese?

Katharina.

Herr Bohdanecky wünschte mich zur Frau
Zu einer Zeit, wo ich den schönen Jäger,
Wie ich euch offen hab' erzählet, liebte.
Die Mutter hatte Gründe ihn zu schonen
Und doch den Kopf voll deutscher Fürsten. Sie,
Um sich zu sichern, stimmte mich, dem Werber
Den Korb zu geben. Gründlich auszustellen
Hatt' ich nun freilich nichts. Der Mutter Winke
Und die Verlegenheit, in der ich schwebte,
Erpreßten meiner Angst das Albernste
Was ich nur immer sagen konnte! „Ein Fräulein
Smiržicky *) sey zu hoch für einen Ritter."
Doch gnädig lächelte mir zu die Mutter.

Johann.

Das ist denn freilich schlimm. — Und Herr Bettengel?

Katharina.

Der neckte mich als Kind, und was er immer
Zur Kränkung mir ersinnen konnte, that er.
Man steckte mir, ich könnte ihn dagegen

*) Sie waren Herrenstandes und Grafen und Fürsten (dieser Titel war in Böhmen ungewöhnlich) gleich.

Recht böse machen, wenn an seinen Ahnherrn
Ich ihn erinnerte. — Ich wußte nicht
Daß dieser als ein armer Handwerksmann
Zu Reichenau einst einen Schatz gefunden,
Den Adel und die Herrschaft sich gekauft.

Johann.

Auch das ist schlimm.

Katharina.

Und diesen, mein Gemahl
Wollt ihr euch übergeben? Diesen soll
Ich itzt mich beugen?

Johann.

Ist doch das nicht nöthig.
Sie sind nur Diener, und beim König steht
Die angehoffte Gnade.

Katharina.

O Geliebter?
Verlasse dich auf dich und deine Waffen.

Johann.

Zu spät Kathrine! Höret ihr den Lerm?
(Führt sie zum Fenster.)

Dort geht der Magistrat im Festgewand
Des Königs Abgeordneten entgegen,
Der Gaffer Menge hält das Schloß umlagert.

Katharina (wüthend.)

Soll ich zum Spott des ganzen Städtchens werden?
Soll fremde Herrn in meinem Eigenthum,
In meiner Burg ich sehen? Ha, wenn doch
In jeden offnen Mund, der offne Rachen
Des Feuerrohres seinen Inhalt spiee!
Hinaus, zur Schar der angeworbnen Rotte!
Man liebt mich und mein Geld. Mit vollen Händen
Will ich euch Schätze streun. Dann wollen wir
Das Thor verrammeln, jeden Zugang sperren,
In jedes Fenster Donnermörser stellen.

(Ab.)

Johann.

Ich aber will den Abgeordneten
Des Schlosses Schlüssel friedlich übergeben.

Der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Katharinens Zimmer.

(Katharina in tiefer Trauer, sitzt an einem Tische, das Haupt auf beide Arme gelehnt.)

Heinrich.

(Tritt langsam herein. Katharina fährt auf, setzt sich aber gleich wieder, so daß ihr Heinrich ganz im Rücken bleibt, blickt starr vor sich hin und spricht langsam.)

Dein Herr hat dich im Abgehn mir empfolen.
Ich weiß zwar nicht warum? ich kann mit nichts
Dir Helfen, habe nichts zu sagen hier;
Doch endlich habe ich mich noch besonnen.
Vom dem, womit ich euch mit vollen Händen,
Bevor die Fremden eingerückt, betheilte,
Ist hier ein guter Rest.

(Deutet vor sich hin auf den Tisch.)

Da nimm ihn hin.

Heinrich.

Mich dauert sehr gestrenge Frau! — —

Katharina (stolz.)

Was dauern?
Hab' ich vielleicht um Mitleid schon gebettelt?
(Weich.) Und dennoch thut es wohl, sich wenigstens
Des Mitleids einer Seele zu versichern.
So tief bin ich bereits seit heute früh
Aus meiner goldnen Träume Reich gesunken!

Heinrich.

Mich dauert sehr gestrenge Frau! daß ihr
Wie einen wahren Miethling, mich mit Geld
Von euch zu schicken im Begriffe seyd.
Ein freundlich Wort von euch ist schon an sich
Mir theuerer als alles Gold. Und denn
Habt ihr bedacht, warum Herr Wartenberg
Mich euch empfolen? Euch vielleicht zu dienen,
Zu rathen, nicht um euer letztes Geld
Heißhungrig zu verschlingen.

Katharina.

Lieber Freund!
Das mußt du mir verzeihen. Solche Sprache

Hat auch der falsche Georg einst geführt.
Ob du mir nützen kannst und willst, muß ich
Durch Wechselreden erst ergründen. Sprich,
Was geht im Schlosse vor?

Heinrich.

Herr Wartenberg
Ward alsogleich gefänglich abgeführt —

Katharina (unruhig.)

Das weiß ich schon, das weiß ich. Weiter, weiter

Heinrich.

Die Kommissäre nehmen alles auf
Und siegeln und versperren alles. Nur
Was hier ist und persönlich euch gehört,
Bleibt unversehrt. Der Magistrat der Stadt
Und die Beamten sammeln sich, seit früh
Rings aus der ganzen Gegend, aufgefordert
Durch königliche Schreiben, eurer Schwester
In Gegenwart des Ritters Bohdanecky
Sich zu verpflichten.

Katharina.

Alles recht, ganz recht.
Wie aber? — deine Kameraden — was?
Was meinst du? — Diese — was beginnen diese? —

Heinrich.

Als uns Herr Wartenberg mit Noth beruhigt
Und euch von uns gewaltsam fortgeführt,
Besuchte uns zuerst Herr Bohdanecky.
Er rief uns auf, für König Friedrichs Waffen
Und both ein schönes Handgeld. Keiner aber
Bemühte sich es anzunehmen.

Katharina, (steht auf, freudig.)

Und?

Heinrich.

Sie wollen heute noch beisamen bleiben
Und morgen friedlich ihren Abzug nehmen,
Mit Waffen und mit Ehren. Dienste suchen
Will dann ein jeder, wo es ihm beliebt.
Sie seyen frei hier angeworben worden,
Nicht einmahl alle Böhmen, wollen frei
Auch aus einander gehn.

Katharina.

Und heute noch
Verweilt die Rotte hier? Gar vieles ist
Schon heut geschehn, noch vieles muß geschehen.

Heinrich.

Gestrenge Frau! ich fürchte —

Katharina (merkt nicht auf.)

Komm, ich glaube
Du heißest Heinrich Swoboda. Bei Gott!
Ein schöner Name! Slawa, Swoboda,
Probaska, Freiheit, Ruhm, Bewegung, sind
Die Namen, die der Böhme liebt, die oft
In Dorf und Stadt mein freudig Ohr vernommen.
Komm Heinrich Swoboda, ich traue dir.
Es hat mich Arme alles nun verlassen!
Ich traue dir, ich sehe zwar dich heut
Das erstemal, doch dein Gesicht wird nicht,
O nein, es kann nicht lügen. Bist so ähnlich
Dem Todten, dem allein ich ganz vertraute.

Heinrich (halb für sich.)

O hättet ihr ihm gleichfalls nie getraut!
Er bettete das Unglück eures Lebens.

Katharina (aufmerksam.)

Was sprichst du da für dich?

Heinrich.

Ich meine nur,
Ihr hättet diesem selbst nicht trauen sollen.

Katharina.

Warum nicht? Kennst du ihn?

(Tritt ihm näher.)

Gerechter Himmel!
Du bist nicht Heinrich Swoboda, du mußt
Dess, den ich meine, Zwillingsbruder seyn.
O dieses Antlitz! das ich wachend, träumend,
Zwölf Jahre lang in jeglicher Gestalt,
Bald mit dem Strahl der Seligen sich säumend;
Bald in der Gruft so starr, so bleich, so kalt;
Bald wieder neu belebt, das Kinn umzogen
Vom zarten Keim der künft'gen Männlichkeit,
Von frischen Roth der Wangen Reitz umflogen;
Bald wieder ernst, die Stirne vor der Zeit
Vor frühem Unglück stark gefurcht, erblickte,
Das immer neu, mich immer neu entzückte!
(Sie hält ein wenig inne, in seinem Anblicke verloren.)
Wie war ich Liebe ganz, wenn Wirklichkeit,
Wenn Phantasie dies Antlitz mir enthüllte!
Wenn es zu Kosteletz, im Walde, weit
Sich bald verlor, und bald mein Auge füllte!

Heinrich, (heftig bewegt.)

Kathrine!

Katharina.

Ja du bists! Auch diese Stimme,
Auch dieser Ton, der aus dem Herzen kam
Und dich verrieth! Was meine Träume mir

Als Möglichkeit gemahlt, ist möglich, wirklich.
Und heute! O, und heute!
(Ihre Empfindungen überwältigen sie. Sie breitet die Arme schmerzlich aus und sinkt. Heinrich fängt sie auf.)

Heinrich.

Theure Frau!
Nicht also hofft' ich euch zu finden. Nicht
So heftig mehr. Nein, so im Ganzen nicht.

Katharina (hat sich erhohlt.)

Ja wohl im Ganzen also nicht. Ich bin
Nun eines andern, bin nicht Jägerinn,
Bin dennoch eines Freiherrn Gattinn.

Heinrich.

Das
Ist mein Werk.

Katharina.

Weg mit diesem Schreckenswort!
Ich könnte den ermorden, welcher mich,
Da du noch lebtest anderwärts verkuppelt.
O sprich vielmehr, wie kömmt es daß du lebst?
Was machst du hier? Warum hast du nicht eher
Dich mir gezeigt? Das alles ist ein Räthsel.
O rede! Rede lang und viel! Ich will

Die schwere Kunst mir eigen machen, will
Indem du redest, in der Zukunft nicht,
Nicht im Vergangnen irren, will mit Kraft
Sie zügeln, meine rege Phantasie,
Will Auge nur und Ohr seyn! Deiner Stimme
Entwöhnten Laut mit Wollust wieder schlürfen,
Das theure Antlitz starrend durchstudiren,
Wie es gewesen, wie es ist, vergleichen,
Und dennoch nichts von dem, was du erzählest,
Auch nicht ein Wort verlieren.

(Setzt sich erschöpft.)

Heinrich.

Straznic *) hieß
Der Ort in Mähren, wo man uns getrennt.
Wir wähnten uns in Ungarn erst ganz sicher
Und wurden an der Gränze überrascht.
Der Schuß, der mich getroffen, war nicht tödlich.
Der Bauern Schar, erzürnt ob dieser That
Auf fremdem Boden, ritt zum Theil euch nach,
Und nahm zum Theil sich des Verletzten an.
Ich war in euern Augen todt, und todt
Auch ihr bei mir. Die Bauern hatten euch
Von Ferne leblos und voll Blut erblickt.

---

*) Lies: Strasnjz, doch so daß das j. nicht besonders gehört wird, und das z. wie das französ. g. vor e. Klinge.

Katharina.

Des Schreckens Ohnmacht und dein Blut. O
Theurer!
Der große Schmerz ist todt, die Freude nur,
Die sucht Gefährten, schreit sich aus und muß
Sich ausschrein. Unsre Flucht bewährte beides.
Im Hinweg jauchzte ich, zurück erstummt' ich.

Heinrich.

Doch männlich macht der Schmerz, die Freude
kindisch.
Das hab' ich auch erfahren. Ein Theater
Ist uns die Welt. Wir stehen vor der Bühne
Als Kinder, sehen alles groß und prächtig.
Als Mann da kömmt man auf die Bühne selbst,
Besieht von innen das Geheimniß, das
Des Vorhangs Herrlichkeit zuvor verborgen,
Und sieht nur Leinwand, Bretter und Papier.
Ich war genesen. Melchior von Rädern,
Zog eben hin nach Ungarn und ich folgte.
Der Armuth falsche Scham und Stolz, ein Erbtheil
Von meiner Urgroßmutter, die (man sagt es)
Von Adel war, verfolgten mich ins Feld.

Katharina.

O dieser Stolz ließ dir so schön. Ich liebte
Dich dieses Stolzes, deines Anstands wegen,

Heinrich.

Er hat ins Elend euch gestürzt. Ich wagt' es
Zu euch die Augen zu erheben, dachte
Daß meine Ahnfrau eines Bürgerlichen
Beglückte Frau geworden, hoffte kühn
Auch eurer unwerth nicht zu seyn.

Katharina.

Wir wären
Wohl glücklich auch geworden. Süße Pflicht
Mit theuern Eiden vor des Höchsten Augen
Genöthiget zu seyn, nur den zu lieben,
Den man schon liebt!

Heinrich.

Es war gefehlt von mir!
Des Unglücks Schule hat auf Ungarns Heiden
All meine Fehler deutlich mir bezeichnet,
Hat mich geläutert, und ich darf wohl hoffen,
Mich gut und (war' ichs) besser mich gemacht.
Mit anderm Wahn ließ ich auch jenen fahren,
Das Vaterland des Menschen sey die Welt.
O nein, der Mensch ist eine zarte Blume.
Sie läßt sich übersetzen, senket aber
Ihr trauernd Haupt im Anfang; oft versetzet
Verdirbt sie ganz. Mein Ergeitz war verflogen,

Ich sehnte mich nach Hause. Vaterland!
Der süße Name, der mein Innerstes
Bewegte, wohl und weh mir that, ergriff
Mit Riesenarmen mich. Ich sah, die Thorheit
Toll in der Welt zu rennen, höhnte nicht
Wie sonst, die glücklichen Vernünftigen,
Die vierzig Jahre lang an einem Orte
Im Stillen wandeln.

Katharina.

Mich auch drückt das Unglück,
Daß ich zu sehr an Oerter und Personen
Mich klebe, schmerzhaft los mich reiße. Ja
Man stirbt für jenen Ort, den man verläßt;
Wer oftmal wechselt stirbt oft, und darum
Ist Tod und Trennung schmerzlich.

Heinrich.

Wie gesagt,
Ich zog nach Böhmen. Seine Tannen, Fichten,
Die lachten an der Gränze lieblicher
Als Ungarns schönstes Weinland mir; und als
Die heimathlichen Harfen wieder klangen,
Und jene schlichten Lieder, die das Landvolk
Ganz ohne Kunst entwirft, auch wohl entstellt,
Jedoch in zarte Melodien kleidet, *)

---

*) Ich erinnere an die gewiß artigen Melodien des ziemlich sinnlosen Textes:

Als ich nach Friedland kam, euch lebend wußte,
Im Kerker lebend wußte —
(greift sich in der Gegend des Magens, mehr in die Mitte, rechts vom Herzen.)
O Kathrine
Nicht dort, wo man das Herz gewöhnlich sucht,
Doch hier herum, da muß ein seltsames
Geflecht von Nerven haften. Hier, da zuckt es!
(Er hält etwas inne, Kathrine ist in großer Bewegung.)
Wie hab' ich mich gequält! und was ersonnen,
Euch zu befreien! O wie oft hab' ich
Der Berge Gipfel kummervoll erklimmt
Um Kumburg, wenigstens in blauer Ferne,
Zu meinem Trost zu meiner Qual zu sehen.
Es war, als müßt ich Armer fliegen können,
Als müßte ich den fernen Berg umarmen!
Und war sein dunkles Haupt, wie oft geschieht,

„Laučeni, laučeni, co gest to trpka weč u. s. w.
oder des:
„Na ti lauče zeleny, pasau se tam geleny u. s. w.
oder des:
„Ma panenka w hrobč leží, me srdečko poni tauží
u. s. w.
nebst so vielen andern Belegen des Musikſinnes und Charakters des gemeinen Volkes, das Lieder hat, die eine Sammlung wenigstens eben so wohl verdienen, als die östreichischen Volkslieder.

Mit Nebeln dicht umlagert, wähnte ich,
Es müssen meine Thränen auch sich sammeln,
In Nebeln heiß und schmerzlich auf die Burg
Danieder thauen.

Katharina (schmerzlich lächelnd.)

Lieber Freund! ich hoffte
Nicht also dich zu finden.

Heinrich (sammelt sich.)

Ach ich weinte
Doch nicht um die Geliebte, nur um die
Für mich Dahingeopferte. Ersatz
Für das, was Jugendthorheit einst verbrach,
Und Reue ziemet mir. Ich lieb' euch nicht,
Ihr seyd die Frau des Herrn von Wartenberg.
Allein, ich will euch wohl. Herr Wartenberg
War damal eben zu Schwarzkosteletz,
Als ich mit eures Bruders Leiche kam.
Ein Ritter aus der alten guten Zeit
Ward er von Alt und Jung genannt. Ich fiel
Dem Edlen auf, und so enflammte ich
Der erste ihn zu eurer Rettung, ohne
Von unsrer Liebe etwas zu erwähnen.
Ich kannte euch. Man muß erst leben, dann
Vielleicht auch lieben. Hoffte, was geschah,
Es würde eure Dankbarkeit ihn lohnen.

Als Freifrau, im Besitze wenigstens
Von Sičin ganz befestigt wollt' ich euch
Erst sehen, unbekannt euch dann verlassen.
Nur so war eure Reue nicht vergeblich,
Ersatz und edle Büßung möglich.

Katharina.

Schrecklich!
Du hast nicht wohl an mir gethan. Ich sollte
Dich hassen wegen dieser That und lieben.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Bedienter.

Bedienter.

Der Ritter Bohdanecky will euch sprechen.

Katharina.

Ich bin itzt eben nicht gefaßt, allein
Er ist Gebiether hier, ich muß gehorchen.
(Der Bediente ab.)
(Katharina zeigt Heinrichen eine Nebenthür.)
Bleib' hier indeß, wir haben noch zu sprechen.
(Heinrich ab.)

Dritter Auftritt.

Katharina. Bohdanecky.

Bohdanecky.

Gestrenge Frau! — Ich sehe euch in Trauer?

Katharina.

Als Waise und als Wittwe. Ach, mein Unglück
Hat mich so schleunig überrascht, daß ich
Die Trauer für die Mutter anzulegen
Kaum Zeit fand, als ich auch schon Wittwe ward.
O Himmel! Waise, Wittwe, Bettlerinn!

Bohdanecky.

Ihr seyd nicht Wittwe, seyd nicht Bettlerinn.
Es hat Herr Wartenberg sich schwer versündigt,
Des Faustrechts Gräuel wieder hergestellt,
Sich frevelnd in das Recht, das heilige,
Der Könige gemischt, und wird mit Grund
Nun in den weißen Thurn nach Prag gebracht,
Aus dem bekanntlich meistentheils, der Weg
Zur Richtstatt führt. Allein, so streng ich bin
So bin ich auch gerecht. Der König wird
Aus meinem Munde preisend es vernehmen,
Daß er dem Urtheil willig sich gefügt,
Daß er, was Uebereilung eines Weibes

Und ihre Heftigkeit (verzeiht den Ausdruck)
Für Widerstand bereitete, vereitelt.
Sein Leben ist verwirkt, doch wirds erhalten,
Ihr werdet nicht zur Wittwe. Werdet auch
Bei eurer Schwester zu Schwarzkostelez —

Katharina, (einfallend.)

Das Gnadenbrod genießen können. Sprecht,
Wo ist mein Erbe? Ja ihr habet eben
Nicht Grund mir wohl zu wollen. O, ich weiß es!
Ihr seyd zu edel, mir es vorzuwerfen,
Wo ihr der Herr seyd, ich die Unterdrückte.
Ihr seyd gerecht, an diese Tugend nun
Herr Ritter! wend' ich mich. Wo ist mein Erbe?
Ich bin die Aelteste. Die Erstgeburt
Giebt mir ein Recht vor Salome. Was hat
So Großes Wartenberg gethan? Er hat
Mich meiner Anverwandten Grausamkeit
Mit Edelmuth entrissen. Ich allein
Bin seines Unglücks Schuld. Er wollte fort,
Ich habe ihn an mein Geschick gefesselt,
Ich habe meine Rechte ihm vertraut.
Wir hatten Waffen. Wie die Sachen stehn,
So hätten wir uns mehr ausbreiten können.
Wir aber ruhten, lebten still in Gičin,
Wir gönnten Nachod, Smiřic, Kostelez
Und wie es alles heißet, der Smiržicky

Weit ausgebreitetes Besitzthum, ihr
Der nimmersatten Salome. Wir schickten
In Demuth hin nach Prag mein Recht zu suchen,
O, nicht mein ganzes Recht! Ich wollte nichts,
Als ein Haus, wo ich friedlich doch gebähren;
Nur einen Acker, wo ich sie ernähren
Die Sprößlinge der Herrn Smiržicky könnte.
Von allem wollt' ich Gičin nur. Ich trennte
Nicht einmal mich von meinem Kerker. Ach!
(Zeigt zum Fenster hinaus.)
Dort blickt ja Kumburg täglich noch mir nach.

Bohdanecky.

Ein solches Majorat läßt sich nicht trennen,
Gebührt nicht einmal Weibern, wurde nur
Dem Herrn von Koschumberg, als Nächstver-
wandten
Aus königlicher Gnade zugetheilt.

Katharina.

Es ist ein Unrecht mir und meinem Gatten
Das Majorat zu nehmen. Doch es sey!
Wo sind die wichtigen Allodien?

Bohdanecky.

Ihr habt von diesen gar nichts anzusprechen.
Enterbt hat euch der Vater.

Katharina.

Nein, die Mutter
Die ihm im Teſtament die Feder führte.
Er war zu gut.

Bohdanecky.

Enterbt hat euch die Mutter
Und Bruder Albert.

Katharina.

Und mit welchem Recht?

Bohdanecky.

(Zieht ein Blatt hervor und reicht es ihr.)
Kennt ihr dies Blatt?

Katharina.

(ſieht es an und wirft es unwillig zu Boden.)
Ich kenne meine Schrift.
Es iſt das Blatt, das fliehend ich geſchrieben.
Dem Namen der Smiržicky, jedem Erbe
Entſagt' ich, bat mir als Entſchädigung
Das Wenige nur aus, was ich entfremdet.
Und dieſes Blatt des ſechzehnjähr'gen Kindes,
Des Mädchens, hat es vor Gerichten Kraft?

Bohdanecky.

Ihr habt den edlen Stamm beschimpft, entehrt,
Man durfte mit Enterbung euch bestrafen.

Katharina.

Auch dieses zugestanden — ließ man mir
Die ärmliche Entschädigung, die ich
An Kleidern, Geld und Steinen fortgetragen?
Ich wollte nicht Smirzicky heißen, hätte
Im fremden Lande unbekannt, den Stamm
Den hohen Adel nicht beschimpft. Warum
Ward ich beraubt, mißhandelt, fortgeschleppt?
War ich nach meiner und der Mutter Ansicht
Kein Fräulein von Smirzicky mehr; so ging
Mich dieser Stamm nichts an, so war ich frey
Und wenigstens zu dem befugt, was man
Nicht einmal dem Leibeigenen verweigert,
Zur Ehe. Doch man nahm die Freiheit mir
Und raubte mir den Mann, den ich gewählet.
Man zwingt mich ehlos itzt zu leben, zwingt
Zu jenem Unsinn mich, der den Verstand
Und die Natur empört, der böse Menschen
Selbst aus den mildesten Gemüthern bildet.
Man raubet mir zum zweitenmal den Gatten!
Ist das gerecht? Was wird aus mir und (falls
Die Hoffnung mich nicht trügt,) aus meinem
Kinde?

Bohdanecky.

Ich kann euch nur bedauern werthe Frau!
Da ich nicht helfen kann. Was ich gekonnt
Das that ich. Meine Nachsicht hat euch hier
In diesen Zimmern wohl so viel gelassen,
Als ihr nach Mähren fliehend, mitgenommen.
Ein mehreres zu thun, ist eure Schwester
Vielleicht bedacht.

Katharina.

Vielleicht! vielleicht auch nicht!
Ich traue euch dem hart Beleidigten,
(Wiewohl auch meine Schuld bei euch verschwände,
Falls ihr das Wahre wüßtet, schien es nicht,
Es habe mich die Noth zu Lügen und
Zur Schmeichelei erniedrigt) euch Herr Ritter!
Euch trau' ich mehr, als ihr. Ich kenne sie!

Bohdanecky (für sich.)

Ihr Elend hat den Richter hingerissen,
Ich kam in andrer Absicht als ich scheide.
(Laut.)
Nun denn! Ihr sollet euch in mir nicht irren!
Ich dächte, besser wär' es euch, ihr ginget
Mit dem, was man euch hier gelassen, nicht —
Zur Schwester nach Schwarzkosteletz. Ich glaube,

Man wird, was ihr gethan, euch nie verzeihen.
Nehmt euch in Acht vor Ritter Neuenberg,
Er ist ein Freund der Schwester. Lebet wohl!
Ich werde euern Abzug spät erst merken.

(ab.)

Vierter Auftritt.

Katharina (allein.)

Verstanden! Kosteletz soll mir wahrscheinlich
Ein neues Kumburg werden. Ha! das hat
Die Lüge ausgesprengt, der Kummer tödte.
Bin ich denn todt? und wenn ich es nicht bin,
Was sterbe ich nicht itzt? —

(Geht nach einer kleinen Pause zu der Thür, durch welche Heinrich zuvor verschwunden und ruft:)

Ich bin allein.

Fünfter Auftritt.

Katharina. Heinrich.

Katharina.

Du hast, was vorging, wohl zum Theil vernommen?

Heinrich.

Der Antheil, den ich nehm' und nehmen muß,
Das Horcherhandwerk, das ich deßhalb übte,
Die etwas offne Thüre, haben leider!
Von allem mich belehrt.

Katharina.

So höre auch
Den Ausweg, den ich immer vorgezogen,
Von dem mein scheuer Mann mich abgehalten,
Den ich zuvor dir schon eröffnen wollte.
Mein Recht spricht mir die ganze Welt fast ab.
Nun werde ich es denn allein behaupten.
Es ziemt mir nicht unthätig itzt zu trauern,
Ich muß nun handeln. Männerhände fehlen
Dem Kriegsknecht mit dem Schwert voranzu-
blitzen,
Mein Mann ist fort und du (ich lese es
In deinen Blicken) du mißbilligst auch
Die kühne That. So werde ich, das Weib,
Die letzte der Smirzicky, deren Muth
Von ihren Gütern ich allein geerbt,
Mit diesem mir das übrige erfechten.
Das heut ist mein, in Gottes Hand steht morgen!
Die Rotte ist noch hier, sie hält sich brav,
Sie folgte nicht der Feinde Schmeichelton,
Sie liebt mich noch, ich werde sie befeuern.

Der Wein, das Geld, gemeiner Tapferkeit
Gemeine Hebel, schlagen selten fehl.
Das Geld erhielten sie, der Wein soll folgen.
Man raubt, und plündert noch das Schloß.
Sie werden
Nach dieses Tages langer Faste sich
Am Abend freudig hin zur Tafel drängen.
Diensteifer wird der Schwester huldigend
Ein vielfach Lebehoch zur Pauke brüllen,
Ich aber werde euch das Mahl gesegnen!
Ich will sie alle binden. Die Beamten,
Der Magistrat, sind Bürgen für die Treue
Der Stadt, der Unterthanen. Neuenberg
Wird Geißel für des Gatten Sicherheit.
Was sie versiegelt, mag mein Trost erbrechen
Und mag als Siegesbeute es behalten.

Heinrich.

Kathrine! Gott! ich kenn' euch nicht.

Katharina.

Nicht wahr?
Du kennst mich nicht? Ich kannte so mich selbst
nicht.
Ich war bisher nur Mädchen, nur die Frau,
Ich werde Mutter. Dies Gefühl verwandelt
Ein jegliches Geschöpf. Die gute Henne

Wird wüthend, naht man ihrem Korbe sich.
Ein jedes baut sein Nest, der Kukuk selbst
Der ungeschickte, sucht eins zu erobern.
Gib mir ein Nest, ich werde ruhig seyn;
Gib mir die Freiheit und ich werde jubeln.
Der Kalte staunt ob fremder Heftigkeit!
Du hast gut kalt seyn. O du weißt es nicht
Was Kerker ist! Bist frei umher geflattert,
Und thatest, was dir immer nur beliebte.
Mich aber hat in alles man gezwungen!
Schon in das Leben! Schon der Neugebornen
Ward harter Kämpfe wegen gram die Mutter.
Man zwang mich in das Leben, in den Kerker,
In eine Heirath, in die Waffen.

Heinrich.

Fruchtlos
Versuch' ich es mein Leiden auszudrücken,
Und meine Reue. Weh, die Schuld ist mein!
Selbst wo ich helfen wollte, fehlte ich.
Doch wer nicht todt, Kathrine, ist nicht kalt.

Katharina.

So reiche hilfreich itzt mir deine Hand.

Heinrich.

Ich werde sie zur Flucht euch hilfreich reichen.

Katharina.

Ich soll zum zweitenmal, wie eine Diebinn
Mit dir mich flüchten? soll zum zweitenmal
Ertappt den Kumburg sehen?

Heinrich.

Bohdanecky
Hat edel euch den rechten Wink gegeben.

Katharina.

Was seine Nachsicht spät erst merken will,
Wird nicht der Haß Bettengels schnell bemerken?

Heinrich.

Dies zu verhindern wird nun meine Sorge.
Will denn des Ritters Offenheit, Kathrine
Mit Tücke und Verrath belohnen?

Katharina.

Freund!
Du könntest deine Worte besser wählen.
Ist besser man vielleicht mit mir verfahren?
Die Zettel, die Patente, dieser Georg —
Ich will mein Spiel, wie er, ganz heimlich mischen.
Er ließ mich frei, ich thue ihm deßgleichen,
Bettengel nur, wie ich zuvor schon sagte,
Wird Geißel für den Gatten.

Heinrich.

Eure
Genügsamkeit, wo ist sie hingeschwunden?
Ihr flohet einst mit einem armen Jäger
In Mäßigkeit ein bürgerliches Leben
Bescheiden zu genießen: Ach, ihr hofftet
Auch damal, Mutter einst zu werden. Was
Ihr jenen hättet hinterlassen können,
Das nehmt ihr wieder mit, wenn ihr euch
flüchtet.

Katharina.

Des Jägers Kinder konnten sich begnügen,
Nicht betteln darf ein junger Wartenberg.
Was hätte mir der Junker auch zu danken,
Wenn ich gewissenlos, ihm nur das Leben
Nicht alles was ich kann, zum Erbe ließe?
Ich bin ihm edle Bildung, Tugend schuldig;
Ich werde ihn Genügsamkeit auch lehren,
Doch Reichthum muß ich auch ihm hinterlassen.
Genügsamkeit ist für des Jägers Kinder
Mitunter wohl ein Werk der Noth. Bei ihm,
Bei meinem Junker, muß bei vollen Truhen
Sie eine hohe Tugend werden. Kurz
Die Welt ehrt Tugend und Verstand, allein
Nebst diesen wünscht sie auch noch andre Schätze.

Heinrich.

Ihr setzet aber alles auf das Spiel.

Katharina.

Um alles zu gewinnen.

Heinrich.

Sicherer

Ist eine stille Flucht.

Katharina.

Auch ich mein Freund!
Auch ich entsage nicht der Flucht. Doch jene,
Die ich entworfen, ist noch sicherer
Als deine, und ist ehrenvoller. Richtig
Scheint mir des Pfarrers Ansicht und die deine
Des Reiches Angelegenheit betreffend.
Der schwache Friedrich wird sich nicht erhalten;
Der Magistrat und die Beamten, die
Ich heute noch verhafte, sollen mir
Die Treue ihrer Untergebenen
Auf eine kleine Frist verbürgen. Hier
Kann ich mich dann nicht lange sicher halten;
Allein das flache Land ist ganz entblößt
Von Truppen jeder Art. In voller Ruhe
Kann ich mit dem gefangnen Neuenberg

An meiner Leute Spitze, meine Flucht
Mit Ehren ordnen, ungestört im Lager
Der Kaiserlichen, nicht als Bettlerinn
Als eine Frau, als treuer Unterthan,
Als Albert Waldsteins Schwesterkind erscheinen.
Mein Schicksal ruht in dieser Tapfern Hand,
Es lebe Oestreich, lebe Ferdinand!
(Sie schwebt mit hoch gehobener Rechten der Thür zu.
Heinrich schüttelt den Kopf.)
(In der Thür treten ihr Anna und Thaddäus entgegen.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen, Anna. Thaddäus.

Anna.

Ich seh' euch wieder, o geliebte Freundinn!
Ich seh' euch wieder! Hart war ich geängstigt
Die Stunden her. Es trieb mich hin und wieder,
Ich hatte Ruhe nicht und Rast. Gesperrt
Das Schloß, das Volk auf allen Gassen, er
Der gute Herr gefänglich fort geführt —
O meine Angst, Gott sey gelobt! Ihr lebet!
Ihr bleibet, sagt man frei, ich seh euch wieder!

Thaddäus.

Et ego gaudeo, — mich freut es herzlich.
Das Schlimmste ist vorüber!

Heinrich.

Nein, das Schlimmste
Das wird erst kommen. Ihre Heftigkeit
Ist ihrer Ruhe größrer Feind als alles,
Was ihre Feinde ihr bereiten.

Anna.

Ey,
Was soll die Sprache? Dieser Kriegsmann da
Ist etwas frei? was hat er hier zu thun?

Katharina.

Laß ihn, ich brauche eben diese Leute.

Anna.

Nur diese Leute nicht! Man sagte mir,
Ihr wolltet etwas Schreckliches beginnen,
Eh sich der Herr von Wartenberg ergeben
O Liebe! folgt nicht eurer Phantasie,
Geht auch nach Kostelez nicht mehr. Mein Gatte
Hat zwar für itzt mich her geschickt, allein
Ich will zurück nach Prag, ihr gehet mit,
Mein Gatte hat bei Friedrich eine Stimme;
Wir wollen flehen, bitten, hilft es nicht,
Als Schwestern dann beisammen leben. Ihr
Verlieret nichts an eures Standes Würde.

Mein Gatte ist von Adel, ist in Böhmen
Das Oberhaupt gesammter Geistlichkeit
Und hat den König selbst gekrönt.

Heinrich.

Kathrine!
Der gute Engel warnt, gehorchet ihm.
(Katharina umarmt Annen gerührt.)
Die gute Seele! habe tausend Dank.
Doch ach, es kann nicht seyn. Ich werde fliehen,
(Man drohet meiner Freiheit) aber nicht
Mit dir Geliebte! Lebe wohl! Wir sehen
Uns glücklich wieder!

Anna.

O du irrest sehr,
Ich gehe nicht, ich will wie böse Kletten
An deinem Kleide haften, will verhüten
Was etwa dir bevorsteht, will mit dir
Das Gute, und das Böse ehrlich theilen.
(Umarmt sie und hält sie fest.)

Thaddäus.

O fida pectora, ihr treuen Seelen!

Katharina.

Was mir mein Unglück nicht erpreßt, erzwingt
Mir deine Liebe.
(Sie bedeckt ihre Augen)

Heinrich. (für sich.)

Ha, sie weint! Der Sieg
Ist unser.

(Laut zu Katharinen.)

Darf ich mit der edlen Frau
Zu eurer Flucht, was nöthig ist, berathen?

(Katharina nickt bejahend.)

Heinrich (freudig.)

Wir wollen fort, den Argwohn einzuschläfern.

Der Vorhang fällt.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Der Saal wie im zweiten Aufzug.)

(Katharina. Verschiedene Frauen tragen Kleider und anderen Hausrath bei einer Thür hinein. In die entgegengesetzte sieht man oft Bediente mit Schüsseln und anderem Tischgeräthe hin und wieder gehen.)

Katharina (zu den Frauen)

Packt alles ordentlich, gehörig ein
Und sputet euch, wir werden zeitlich früh
Nach Kostelez aufbrechen.

(Zu den Dienern.)

Daß man alles
Wie ich gesagt, recht stattlich zubereite.
Es ist mein Todtenmahl, muß fürstlich werden.

(Sie geht nachsinnend ganz in den Vordergrund.)

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Heinrich.

Heinrich.

(Heinrich nähert sich ihr traurig und niedergeschlagen.)
Es ging nicht ganz, wie wir gewünscht. Wir hatten
Uns kaum aus euerem Gemach verloren,
Ich hatte kaum Frau Annen mich entdeckt,
Kaum in ihr Haus die treffliche geleitend
Den Plan der Flucht zu spinnen angefangen;
Als uns der Huldigenden ganzer Schwarm
Entgegen kam, Frau Annen und den Pfarrer
In ihre Mitte nahm und über nichts
Und wieder nichts, weitschweifig plaudernd, uns
Die theuern Augenblicke stahl. Der Pfarrer,
Der sich beim Gastmahl einzufinden weigert,
Ward überdies mit derben spitzen Reden
Gar übel hergenommen. Noch zur Noth
Ergriff Frau Anne die Gelegenheit
Mir zuzulispeln, ruhig nur zu seyn,
Bis Morgen Mittag, längstens sey gleichwohl
Durch ihre und des Pfarrers Klugheit, alles
Zur Flucht bereitet.

Katharina.

Besser habe ich
Die Zeit benützt, denn heute nur ist mein,

Und morgen steht in Gottes Hand. Nur heute,
Wo man der Rotte Gegenwart noch fürchtet,
Verfährt man achtungsvoll mit mir. Bis Mittag
Ist sie vertragsgemäß schon abgezogen
Und ich der Feinde Willkühr Preiß gegeben.

Heinrich.

Ihr wollet dennoch? —

Katharina.

Ob ich will? — Du weißt,
Man rügt der Böhmen harten Kopf. Ich will,
Ist dieser Tadel wahr, hierin sogar
Auch eine Böhminn seyn. Nur überrascht
Hat eure Liebe mich. Die gute Anne
Wird freilich gerne mich als Schwester pflegen,
Auch Herr Dikastus?? Soll ich denn zu Prag
Ein Gegenstand des Mitleids, der Verachtung
Auf ein vielleicht, ein ungewisses hoffen?
Und wenn vielleicht dagegen Salome
Gerichtlich, wie das mir entrissne Erbe,
Auch die Person vom Könige erhält?
O Salome! du warst einst meine Schwester.
Zu Kumburg bin ich stets mir gleich geblieben,
Du aber hast dich nach der Welt gerichtet.
Indeß der jüngere den ältern Bruder
In dieser langen Zeit vom Throne stürzte,

Hast du, der Könige Exempel folgend,
Die jüngere mich ältere zertreten.
Nimm hin den Fluch der Schwester! Ferdinand
Wird, wenn ich auch nicht bin, mich blutig
rächen.
Auch du mit deinen Kindern, ungewiß
Wohin zu fliehen, wirst im Ausland irren,
Dich keines Eigenthumes freuen. Elend
Wird der Smirzicky Stamm zu Grunde gehn.—
— — — Du bist doch Böhminn — jener Jammer, der
Die Schwester trifft, wird alle treffen. —
Nein —
O Himmel! höre nicht des Wahnsinn's Fluch!
(Zu Heinrich.)
Geh' unbemerkt in mein Gemach. Ich folge.

Heinrich (ab.)

(Zu einem Bedienten, der eben mit Gläsern hereinkömmt.)
Wenn alles fertig ist, so melde es
Den Herrn geziemend. Ihre Schonung wird
Der Wirthinn Rolle mir erlassen.

(ab.)

Dritter Auftritt.

Bohdanecky und Georg.

(zierlich gekleidet, treten herein.)

In dieser Szene wird es allmählich dunkel.

Bohdanecky.

Nun,
Wir sind mit unserem Geschäft zu Ende.

Georg.

Die Hausfrau aber, die gewesene — —

Bohdanecky.

Was kümmert ihn denn diese?

Georg.

Euer Wohl
Gestrenger Herr! macht mich besorgt.

Bohdanecky.

Ich danke.

Georg.

Von einer Flucht wird hie und da gemunkelt.

Bohdanecky.

Das ist nicht seine Sorge, sondern meine.

Georg.

Die kriegerische Rotte trinkt und zecht,
Die Hausfrau gab den Wein.

Bohdanecky.

Es schickt sich wohl
Den Leuten einen Abschiedstrunk zu reichen.

Georg.

Sie rufen laut: es lebe Ferdinand!
Es lebe Katharine!

Bohdanecky.

Dankbarkeit
Für den empfangnen Wein — und Ferdinand
Ist wohl der Fürst, bey dem sich einige
Anwerben lassen. Dieses kann man ihnen
Vertragsgemäß nicht wehren. Tugend stirbt,
Wo das Vertrauen starb, und was der Argwohn
Vom Menschen glaubt, das wird er thun. Ich mag
Von alle dem nichts wissen; seine Rolle
Ist ausgespielt, er ist in meinen Diensten,
Erhält den Posten, den ich ihm versprochen,

Und wird zu Tische heut mit Ehrenmännern,
Nicht mit Spionen — wird mit seinem Herrn
Zu Tische sitzen, nicht wie sonst es üblich
Bei feierlichen Tafeln, bei dem Stuhle
Der Herrschaft stehn.

(Geht etwas auf und ab.)

Erzähl' er lieber etwas.
Ist er noch nie zu Prag gewesen?

Georg.

Wohl,
Gestrenger Herr! das letztemal hielt eben
Der König und die Königinn den Einzug.
Das war ein Fest! Doch ihr gestrenger Herr!
Ihr wißt es besser, wart ja auch dabey.

Bohdanecky.

Wie war der Eindruck, den das hohe Paar
Auf das gemeine Volk gemacht?

Georg.

Man freute
Sich ganz gewaltig. Schon des Fürsten Glaube
Und seine Jugend, seine Freundlichkeit —
Und dann die wunderschöne Königinn
Bezauberte, erblickt nur, alle Herzen.
Man sprach gar viel von ihrer hohen Herkunft;

Wie wunderbar die schöne Königstochter
Zum Thron berufen worden, und wie sehr
In ihrer Kindheit selbst, der Bosheit Plane
Für sie gesorgt. Indem das Parlament,
Den König, und die Prinzen, die Minister,
Durch angelegte Minen, in die Luft
Die gräulichste Verschwörung sprengen wollte:
War sie allein als Kind zu Hause bleibend,
Bestimmt, die Krone Englands zu erhalten.
Entsetzlicher Gedanke, in die Luft
Durch die Gewalt des Pulvers aufzufliegen!
(Bohdanecky war indeß unruhig auf und abgegangen ohne aufzumerken. Die letzten 2 Verse Georgs bringen ihn zu sich. Er bleibt vor Georg stehen.)

Bohdanecky.

Ich finde das so schrecklich nicht. Wir müssen
Nun einmal sterben, besser also schnell!
Und besser ist's, schnell aufgelöst zu werden,
Verbrannt nach Römersitte, oder fechtend
In heldenmüthiger Vertheidigung
Der anvertrauten Veste aufzufliegen,
Als langsam zu vermodern, einen Stein
Am Herzen, Würmer in der engen Wohnung
Zur häßlichen Gesellschaft.

Georg.

Edler Herr!

Wir gehn zum Freudenmahl, wer wird an Tod
Und Grab itzt denken?

Bohdanecky.

Weise Vorsicht immer!
Ist ihm der Tod so schrecklich? Nun, was-ists?
Man legt den alten Rock nur ab, man wechselt
Das Hemde nur.

Georg.

Das ist es eben! Wenn
Das Hemd gewechselt wird, durchzittert schaudernd
Den Leib die sogenannte Gänsehaut.

Bohdanecky.

So wärm' er sich zuvor sein Hemd — mit Tugend,
Dann wird der Tod kein Schaudern ihm erregen.
Stirbt man allein, dann hat es nichts an sich,
Doch schrecklich ist's, wenn ganze Stämme sterben,
Wie die Smirzicky hier. Es wäre schrecklich,
Wenn unser Name, seit Jahrhunderten
Im Reiche blühend stürbe und erlösche.
Lebt man auch selbst nicht mehr, so wünscht
man doch
Dem Namen nach zu leben. — O mein Sohn!
Ich that nicht wohl, dich mit zu nehmen. Nein,
Es soll auch nie geschehn! Vereinigt droht

Uns alles, diese Mauern, selbst ein Gastmahl.
So lange ich nur diesen Sprößling habe,
Will ich getrennt von ihm, wo möglich leben.

Vierter Auftritt.

Ein Bedienter mit zwey Lichtern.
Die Vorigen.

Bedienter.

Die Gäste warten. Aufgetragen ist
Das letzte Gastmahl.

Bohdanecky.

Wie, das letzte?

Bedienter.

Nun,
Das letzte, welches hier die Hausfrau giebt.

Bohdanecky.

Du hättest dieses Wort nicht nennen sollen.
Das letzte!

(Sie gehen ab.)

Fünfter Auftritt.

(Ein dunkles Gewölbe. Nur aus einer Coulisse rechts, wie aus einem Nebengange, fällt ein mattes Licht herein. Einzelne bewaffnete Kriegsknechte gehen über das Theater dem Gange zu. Heinrich behelmt, mit einem Brustpanzer, ein Schlachtschwert an der Seite, auf eine Hellebarde gelehnt, steht in der Mitte. Man hört einen fernen Schall von Pauken und Trompeten.)

Heinrich.

Dumpf ertönt der Freudenschall
In dies Gewölbe, wie gedämpft die Pauke
Beim Leichenzug. Sie haben also sich
Zur Tafel schon gelagert.

(Starrt gedankenvoll vor sich hin, blickt dann in die coulisse links.)

Ha, sie kömmt!
Bei Gott, wie man die Rachegöttin mahlt.

Sechster Auftritt.

Heinrich. Katharina.

(Katharina in tiefer Trauer, in der rechten Hand ein blankes Schwert, in der linken eine Fackel mit einem Trauerflor umwunden.

Heinrich.

Wer hat doch diese Fackel euch gereicht?
Man hat auch hier Herrn Alberts Tod gefeiert,

Mit Fackelschein die schwarz umhängte Kirche
Erhellt, den letzten der Smiržicky ehrend.

Katharina.

So hat zum Grabe diese auch geleuchtet
Dem Stamme der Smiržicky? — Todtenfackel!
Zugleich auch Alberts Hochzeitsfackel! Mir
Mag sie als beides dienen. Unlängst erst
War ich ja Braut, vielleicht geh' ich dem Tode
Bereits entgegen. Tod und Leben! Nein,
Ich haß' es nicht das Leben, ich verachte
Jedoch den Tod; wenn Nationen sterben,
Wie itzt zu fürchten ist, warum nicht Menschen?
Was ist der Tod? Der Tod ist überall,
Ich werd' ihn euch itzt in der Pulverkammer
In vollen Säcken reichen. Hier sogar,
Hier unter meinem Herzen ruht vielleicht
Schon Tod und Leben. O du theures Wesen,
Du namenloses! dir geb' ich das Leben,
Du mir vielleicht den Tod.

Heinrich.

Wie ihr bemerket,
Ist überall der Tod. Ganz Recht. Er kömmt
Auch ungerufen leider nur zu oft!
Wir wollen ihn daher nicht reitzen. Gebt!
(Will ihr die Fackel nehmen.)
Laternen sind auf diesem Wege nöthig.

Katharina.

Zurück! Laternen? O ihr Elenden!
Das Licht, das ewige, das himmlische,
Das Licht wollt ihr einkerkern? Grausamkeit
Des Menschen! o du kannst noch mehr als morden,
Du kerkerst ein. — Das Licht und ich sind frei,
(Sie schwingt die Fakel und hebt das Schwert.)
Wir bleiben frei! — Ist alles schon in Ordnung?

Heinrich.

(nickt ihr traurig und unwillig ein ja zu.)

So komm, nimm Futter für die nimmersatten
Gefräß'gen Schlünde, um den nimmersatten
Gefräß'gen Tod, mit Wuth von sich zu speien.
Wohlan denn! hin zur Todtenkammer mit
Der Todtenfackel!
(Sie schwingt nochmal die Fackel, geht eilend einige Schritte dem Gange zu, indeß ihr Heinrich langsam mit gesenktem Haupte folgt, wendet sich aber plötzlich, sieht ihn lange und zärtlich an, läßt das Schwert fallen und reicht ihm die Hand.)
Du, den ich nicht mehr
Zu nennen weiß, nicht nennen darf, wie sonst!
Den ich geliebt, den ich — — nun ja — — noch liebe
Mit welchem fröhlich ich den Weg durchs Leben

Zu machen hoffte, itzt den Weg zur Rettung
Des aufgebürdeten Gemahles mache —
Mit dem ich gern den Weg zum Tode machte,
Vielleicht auch mache, (ungewiß ist ja
Der Ausgang, den wir suchen) — sprich, du Theurer!
Liebst du mich noch? Bekenne es, ich höre
Dies Zauberwort wie billig, niemal wieder,
Wir werden froh dann lebewohl uns sagen.

Heinrich.

(Sinkt ihr zu Füßen, umklammert ihre Knie und sieht sie flehend an:

Gib mir die Fackel!

(Sie reißt sich unwillig los, beide verschwinden.)

Siebenter Auftritt.

(Des Pfarrers Wohnung.)

(Auf dem Tische brennt ein Licht, ein Buch daneben. Thaddäus geht auf und ab und zerpflückt einige gefüllte Nelken.)

Dieses soll mich freuen,
Weil es zu dieser Jahrszeit selten ist?
Die lächerlichen Geber! Welch' Geschenk!
Auch eine Ausgeburt der menschlichen
Verkehrtheit. Pflanzen, Thiere pflegt der Mensch
So unnatürlich, wie sich selbst, erziehet
Gefüllte Nelken, Hämmel und Maulesel. —
Cur ita angar, nescio — so bang,
So ängstlich fühl' ich mich, weiß nicht, warum?

(Setzt sich und ergreift das Buch.)

Το γαρ ζην μη καλως, μεγας πονος. *)
Ein elend Leben ist ein schwerer Kampf.
Brav, wackerer Euripides!

(Man hört ein plötzliches kurz abgebrochenes, dumpfes fernes Getöse, wobei zugleich Fenster klirren, der Tisch, erschüttert wird, und Thaddäus vom Stuhl herabfällt. Er hebt sich langsam wieder.)

Ω σεισμος! **)
Die Erde bebt!

(Er sieht sich angstvoll um. Lange Pause.)

Achter Auftritt.

(Anna stürzt mit gerungenen Händen herein. Thaddäus.)

Anna.

Das Schloß! das Schloß! Kathrine!

Thaddäus.

Was ist geschehn?

Anna.

Ich weiß es selbst nicht recht.
Ich wollte eben euch besuchen, stand
Da außen an der Hausthür. Welch' ein Krachen
In allen Häusern ringsumher! Ein Blitz
Entfuhr dem Schloße und es liegt in Trümmern.

---

*) Te gar zen me kalos, megas ponos.
**) O seismos.

Thaddäus.

O dira fata, saeva, horrida!
Erschrecklich! Ich errathe!

Anna.

Kommt hinaus,
Das Unglück näher anzuseh'n.

(Ab.)

Neunter Auftritt.

Thaddäus (allein.)

Hinaus?
Das Unglück zu betrachten? Sieht es doch
Herein durch die zerbrochnen Scheiben. Weh!
Wenn alles aus den Fugen tritt, das Weib
Des Mannes Rolle übernimmt und niemand
Sich in des Anstands Gränzen gern bescheidet,
Nach mißverstandner Freiheit alles ruft —!
Das rächt die Welt und die Natur. O omen!
O unglücksvolle Vorbedeutung! Weh!
So wird es auch dem Reiche gehn. O Böhmen!
O Vaterland! — Und ich?

(faltet die Hände mit zitternder weinender Stimme.)

Ich werde doch
In Amsterdam die Concordanz auflegen.

Der Vorhang fällt.

Nachschrift.

Die Unterlage, so wie alle noch so kleinen Angaben des vorliegenden Stückes sind historisch wahr, somit zugleich Beweis, wie irrig der rühmlich bekannte Geograph Freiherr Marx von Lichtenstern berichtet worden, wenn er den Bau des Schloßes zu Gitschin durch den Herzog von Friedland, Albert von Waldstein auf das Jahr 1610 angiebt.

Der erwähnte tragische Vorfall trug sich in der kurzen Regierungszeit Friedrichs V. von der Pfalz zu, der, weil er im Nov. 1619 zu Prag gekrönt, und im Nov. 1620 vertrieben ward, gewöhnlich der Winterkönig heißt. Erdichtet sind jedoch die Personen Heinrich und Georg, unrichtig der Vorname der Herrn Wartenberg und Bohdanecky, die Theilnahme des Ritters Neuenberg, die frühere Bekanntschaft Katharinens mit Boh-

Bibliothek
München

danecky und Anne, als welche einige Jahre spä=ter zu Gitschin lebte, die Angabe des Monats Mai, der Tod Melchiors v. Rädern, innerhalb der 12 Jahre der Gefangenschaft Kathrinens, als welcher etwas früher Statt fand, die erste Jugend Kathrinens zu Smirzic; — Freiheiten und Anachronismen, die einer sehr weiten Entfernung von Böhmen und der daher erschwerten Selbst=belehrung zu gute gehalten werden müssen. Die lateinischen und griechischen Wörter wurden ab=sichtlich in keinen lateinischen oder griechischen Jambus gekleidet, um im Vortrag der Beto=nung im Deutschen gleich zu bleiben. Eine Aus=nahme macht der Originalvers des Euripides.

Verbesserungen.

Seite 10 zwölfte Zeile — ihrer Kleider Leute. Lies: Beute.
— 20 zwölfte Zeile — den Frühling entflühn. Lies: entflieh'n.
— 32 E λαυνομαι? Lies: Ελαυνομαι.
— 42 zweiter Vers — kandoliren — lies: kondoliren.
— 60 erster Vers. Friederichs — lies: Fried'richs.
— 64 zwölfte Zeile. Dir Helfen — lies: Dir helfen.
— 69 13te Zeile. Vor frühem Unglück — lies: Vom frühen Unglück.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schön, Josef

Katharina von Wartenberg Trauerspiel in 4 Aufzügen

Wien 1821
Bavar. 1678 t#Beibd.5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10376121-9